



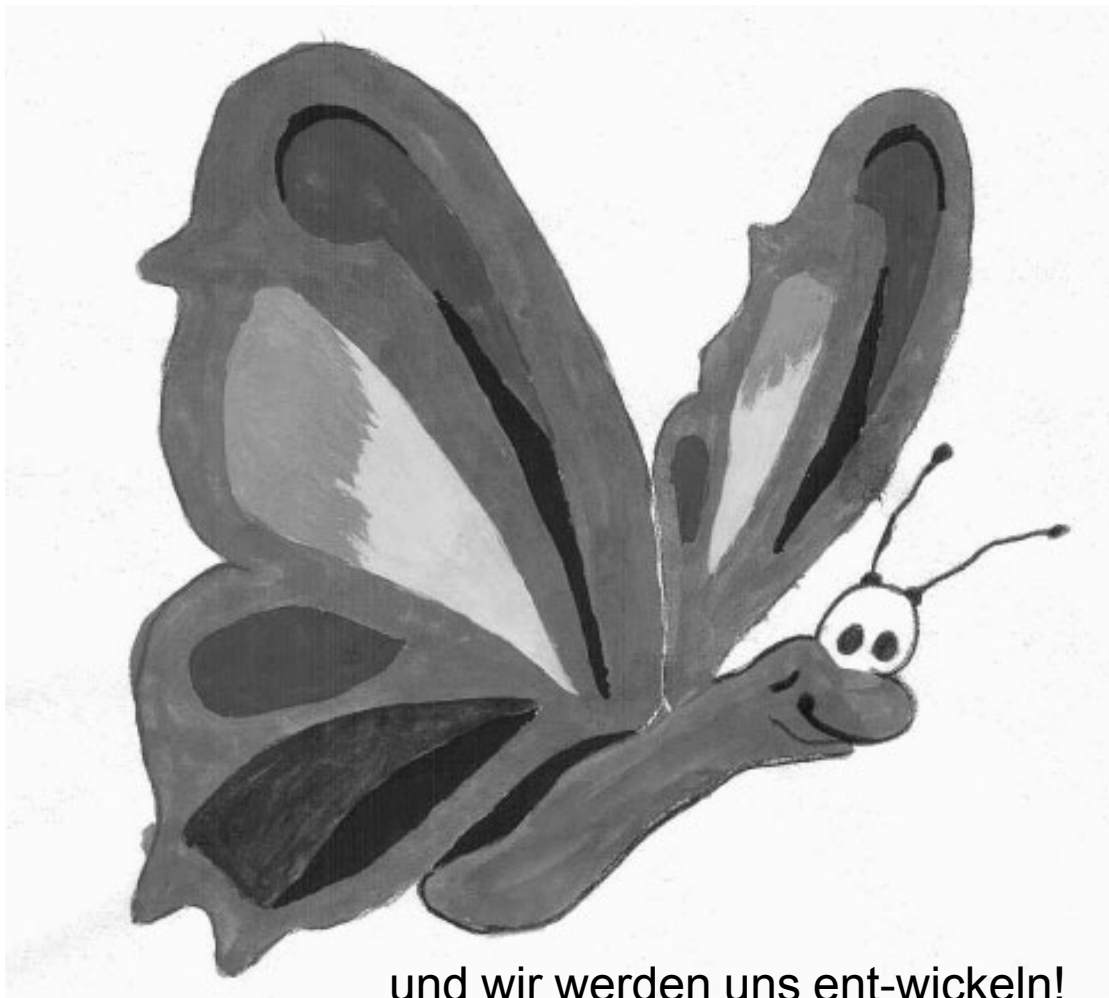
# dialog

Verbindet Menschen

MITTEILUNGSBLATT DER ÖSTERREICHISCHEN SELBSTHILFE INITIATIVE STOTTERN

## Therapie-Erlebniscamp

für stotternde Jugendliche ab 12 Jahren mit Peter Kirschner  
am Schalkhof bei Pfunds im Tiroler Oberland  
von Sonntag, 18. Juli bis Samstag, 7. August 2004  
Mehr dazu auf [www.oesis.at](http://www.oesis.at) und ab Seite 6!



und wir werden uns ent-wickeln!





# inhalt

Seite 3	3
Autosuggestion	4
Therapie-Erlebniscamp	5-8
ARGE SH Österreich	9+10
Jugendinfo	10
Jubiläum	11
Austherapiert	12+13
ELSA & ISA	13
Medien- und Webtipps	14
Besuch in Passau	15
Buchtipps	16-19
Info-Bustour	20+21
Sommercamp	22+23
Van Riper	24
NO LIMITS	24
Ropana Berichte	25-27
Seminar Bausteine	28
Begegnungs- wochenende	29
Ropana Seminare	30+31
Termine SHG	32
SHG-News	33
Beitrittserklärung	34
Impressum	35
Kontaktadressen	36

## Liebe Mitglieder der ÖSIS!

Im Rahmen des Mitglieder-Wochenendes fand am Samstag, dem 27. März 2004, in Salzburg, Eduard-Heinrich-Haus, die Mitgliederversammlung statt. 18 Teilnehmer nutzten die Chance, sich über die Aktivitäten der ÖSIS zu informieren und aktiv die Geschicke des Vereins mitzugestalten.

Beim Vorstand gab es folgende Änderungen:

**Doris Hackl** legte ihr Amt als Schriftführerin zurück, **Markus Preinfalk** hat diese Aufgabe übernommen, Doris wird sich in Zukunft auf die Organisation des Therapie-Erlebniscamps konzentrieren. **Danke, liebe Doris, für Dein jahrelanges Engagement im Vorstand!**

Der Vorstand hat nun folgende Zusammensetzung:

Obfrau	Andrea Grubitsch
Schriftführer	Markus Preinfalk
Kassier	Reinhard Wieser
Bundesländervertreter OÖ	Markus Preinfalk (Doppelfunktion mit einfachem Stimmrecht)
Bundesländervertreter Sbg	Michael Nothnagel
Bundesländervertreter Tirol	Christian Reitsamer
Bundesländervertreter Kärnten	<b>Stefica Gazibara</b> NEU!

**Herwig Pöhl** wird weiterhin die Sommercamp-Nachbetreuung organisieren.

Neuer Kontaktmann für ausländische Partner-Organisationen ist **Hans Kröpfl**.

**Folgender Text wurde einstimmig beschlossen und wird den Bundesländer-Kontaktpersonen, die im Rahmen der ÖSIS tätig sind, zur Unterschrift vorgelegt werden:**

**Die ÖSIS ist ein Zusammenschluss von Stotternden, die sich in einem Verein organisiert haben.**

- Das bringt den Vorteil, dass alle unsere Aktivitäten transparent sind und von Außenstehenden nachvollzogen werden können (auch unsere finanziellen Aktivitäten).
- ☺ Der „Nachteil“ (wenn man es so nennen will) ist allerdings, dass Betroffene oder Eltern, die sich als Kontaktperson oder Leiter einer Gruppe engagieren, dem Verein und seinen Mitgliedern gegenüber Verpflichtungen haben.
- ☹

**Der Vorstand und die Mitgliederversammlung haben deshalb folgende Struktur für ÖSIS-Selbsthilfegruppen bzw. ÖSIS-Kontaktpersonen in den Bundesländern beschlossen:**

1. ÖSIS-Kontaktpersonen müssen ÖSIS-Mitglieder sein
2. Die Kontaktpersonen verpflichten sich, im Dezember ihre Aktivitäten des abgelaufenen Jahres bekannt zu geben und finanzielle Mittel, die sie in ihrer Eigenschaft als ÖSIS-Kontaktpersonen erhalten haben, sowohl dem ÖSIS-Kassier als auch den Mitgliedern der lokalen SHG gegenüber offen zu legen.
3. Die Kontaktpersonen verpflichten sich, rechtzeitig vor der Mitgliederversammlung an das ÖSIS-Büro einen kurzen Tätigkeitsbericht zu leiten.
4. Die Kontaktpersonen verpflichten sich, die Beendigung ihrer Tätigkeit als ÖSIS-Kontaktperson dem Vorstand unverzüglich mitzuteilen und die finanziellen Angelegenheiten abzuschließen.
5. Die Kontaktpersonen erhalten am Jahresende gegen Vorlage ihrer Abrechnung (mit Belegen) finanzielle Abgänge ersetzt. Das Abrechnungsformular kann im ÖSIS-Büro angefordert werden.

**Andere Personen, Gruppen, Vereine und Therapeuten, die sich mit dem Thema „Stottern“ beschäftigen, laden wir dazu ein, sich in unserer Zeitschrift „dialog“ den Lesern vorzustellen bzw. werden im Rahmen unserer Informationstätigkeit auch fallweise von uns vorgestellt. Wir geben auch gerne auf unsere Homepage [www.stotternetz.at](http://www.stotternetz.at) einen Link, werden diese Personen, Gruppen, Vereine und Therapeuten allerdings nicht aktiv bewerben.**

*Andrea Grubitsch*



## **Stottern entsteht nicht durch Reden...**

sondern durch Denken, hielt der deutsche Coué – Experte Franz Josef Neffe im Rahmen der 12. Mitgliederversammlung einen hoch interessanten Vortrag über die Möglichkeiten und Auswirkungen der Autosuggestion (siehe hierzu auch meinen Bericht im Dialog 1/2004). Herr Neffe ging auf die Frage: „Was ist Autosuggestion?“ ein und führte uns in sehr anschaulichen Beispielen vor Augen, dass Autosuggestion uns unser ganzes Leben begleitet.

Besonders die negativen Sprüche, angefangen von „Zieh dir was an, sonst wirst du krank“ bis zu „Tu was du willst, es wird eh nix Gscheids“ prägen unser Leben in der Jugend.

Spannende Versuche mit den Formeln „ich kann kann kann kann...“ sowie „weg weg weg weg...“ zogen uns in seinen Bann.

Der 2-stündige Zeitrahmen war für die theoretische Einführung und als erstes Kennenlernen der Autosuggestion für die meisten der Anwesenden fast zu kurz.

Selbst beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen hatte Herr Neffe keine Ruhe vor uns.

Ich bin sicher, dass das erst der Anfang einer sehr guten Zusammenarbeit war.

Wir freuen uns schon auf ein Wiedersehen!

*Michael Nothnagel*

Gern wünschte ich für dieses Jahr,  
dass alles Euch bestens gelänge,  
doch fürchte ich, damit trieben wir gar  
nur uns alle noch mehr in die Enge.

An allem, was Ihr bis jetzt geschafft,  
werden noch Generationen  
zu tragen haben mit voller Kraft.  
Gott möge uns davor verschonen.

Dass uns immer das, was wir wollen, gelingt,  
die Hälfte ist schon viel zu viel!  
Was wir bräuchten, das wäre unbedingt  
statt Getue ein neues Gefühl.

Ich wünsche Euch allen ein gutes Gefühl,  
dass die Welt schon erschaffen ist,  
und das Euch keiner mehr vorgaukeln will,  
dass Ihr sie erst machen müsst.

Ich wünsche mir, dass in diesem Jahr  
Das Glück endlich Glück hat mit Euch.  
Ich fände das für alle ganz wunderbar,  
das wäre das Himmelreich.

*Franz-Josef Neffe*

## Therapie-Erlebniscamp 2004

**2004 ist das Internationale Jahr des stotternden Kindes! „Eine bessere Welt für Kinder die stottern“**

**Stottern** ist eine Störung des Redeflusses, die sich auf mehrere Arten äußern kann: Es kommt zu nicht steuerbaren Wiederholungen von Lauten, Silben und Wörtern, oft kombiniert mit stillem oder hörbarem Pressen am Beginn eines Wortes oder Satzes.

Allerdings ist es notwendig, das Stottern von den **entwicklungsbedingten Sprechunflüssigkeiten** abzugrenzen, die bei 80 % der Kinder im Vorschulalter auftreten. Diese Unflüssigkeiten sind altersbedingt, d.h., dass das Kind schon schneller denkt als es das Gedachte in die Sprache umsetzen kann. Es kommt zu einer Phase auffallend hastigen Sprechens, was allerdings bei der Mehrzahl der Kinder nach einigen Monaten wieder abklingt, ohne dass sie als „Stotterer“ auffällig geworden wären. Die Eltern sollten sich keine Sorgen machen und dem Kind noch Zeit lassen. Dennoch wäre eine Abklärung bei einer Logopädin ratsam, denn 4% dieser Kinder behalten die Stottersymptome bei. Hier muss so bald wie möglich eine Therapie einsetzen, dann sind die Chancen auf eine dauerhafte Besserung umso größer.

**Die Ursache des Stotterns** ist auch heute noch nicht restlos geklärt, es scheint aber einiges darauf hinzuweisen, dass eine für die Koordination der Sprechmotorik zuständige Verschaltungsstelle im Gehirn nicht optimal funktioniert. Diese neuesten Forschungserkenntnisse haben allerdings keinen unmittelbaren Einfluss auf die Therapie, sie könnten aber für die Früherkennung von Kindern mit großem Risiko für dauerhaftes



Stottern eingesetzt werden. Denn damit Stottern auftritt, müssen mehrere Faktoren zusammen wirken, wie z.B. genetische Faktoren (die Anlage zum Stottern kann vererbt werden, nicht aber das Stottern selbst), organische Faktoren (wie Unfälle), psychosoziale Faktoren (die Persönlichkeit des Betroffenen und die Beziehung zwischen ihm und seiner direkten Umgebung können einen Einfluss haben),

Psycholinguistische Faktoren (Störungen in der Sprach- und Sprechentwicklung).

Da das Stottern eine sehr variable Symptomatik hat und auch ein nur schwach stotterndes Kind unter Umständen sehr stark unter seiner Sprachstörung leidet, ist es für die Bezugspersonen nicht leicht, die Belastung, der das Kind dadurch ausgesetzt ist, abzuschätzen. Die Unsicherheit von Eltern, Lehrern und auch Logopäden und Sprachheillehrern gegenüber stotternden Kindern ist meist groß:

Die **Eltern** sind NIE schuld, dass ihr Kind stottert, aber sie können den Verlauf des Stotterns beeinflussen. Wenn sie sich gegenüber ihrem stotternden Kind falsch verhalten, können sie das Stottern noch schlimmer machen. Meist sind sie weder über die mögliche Ursachen noch den charakteristischen Ablauf dieser Störung informiert (Unwissenheit macht unsicher!) und können daher nicht richtig handeln. (die weit verbreitete Meinung „vielleicht wächst es sich aus“ ist absolut falsch!)

**Lehrer** wissen oft nicht, wie sie auf einen stotternden Schüler reagieren sollen und können ihn daher nicht entsprechend unterstützen und fördern.

Logopädinnen und Sprachheillehrerinnen **haben meist das Thema Stottern als eines von vielen Themen in ihrer Ausbildung nur am Rande gestreift und müssen sich erst weiterbilden, um in der Behandlung von stotternden Kindern kompetent zu sein.**

Hier kann die ÖSIS Hilfestellung geben: In der **Österreichischen Selbsthilfe-Initiative Stottern** haben sich erwachsene Stotternde und Eltern zusammengeschlossen und bieten Betroffenen folgende Leistungen an: Eltern und Lehrer können sich in persönlichen Gesprächen über das Stottern informieren, die

Fachbibliothek steht allen Interessierten offen. Es gibt umfangreiches Informationsmaterial für alle Zielgruppen, die Vereinszeitschrift „dialog“ berichtet über Neuigkeiten aus Therapie und Forschung.

**Neben der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Probleme stotternder Kinder ist die Verbesserung der Therapiesituation in Österreich eines der weiteren Ziele im „Internationalen Jahr des stotterndes Kindes“.**

**Die ÖSIS leistet hier ihren Beitrag durch das:**

## 1. Therapie-Erlebniscamp 2004

**für stotternde Jugendliche ab 12 Jahren mit Peter Kirschner am Schalklhof bei Pfunds im Tiroler Oberland von Sonntag, 18. Juli bis Samstag, 7. August 2004**

**Training für Sprache - Persönlichkeit – Teamgeist.** Als Basis dient der Wildnis-Grundkurs: „*Leben und Erleben in der Natur*“ verbunden mit Elementen des Outdoor-Trainings

### **Ablauf:**

Sonntag, 18.7. ca. 14.00 Uhr: abenteuerliche Ankunft über den Klettersteig und den Flying Fox zum Schalklhof, anschließend Bezug der Tipis und Einweisung, Regeln, Sicherheit.

### **Woche 1:**

**Wildniskurs Grundkurs mit Teamtraining, Nachtwanderung**

### **Woche 2:**

**Wildniskurs Fortgeschrittene**

### **Woche 3:**

**Seilübungen, Persönlichkeitsbildung, Abschlusszeremonie und Zertifikat**



**UND WIR WERDEN UNS  
ENT-WICKELN!**

Die Übernachtung erfolgt in (beheizbaren) Holztipis, die sanitären Anlagen befinden sich im Haus.

Das Therapie-Erlebniscamp beinhaltet neben dem Schwerpunkt Persönlichkeitsbildung in Form von Erlebnispädagogik mit Peter Kirschner auch die Arbeit an der Sprache und am Sprechen. dafür konnten wir die Diplom-Logopädinnen Gabriela Hallbrucker aus Zirl und Renate Schiefersteiner aus Linz gewinnen. Beide haben langjährige Erfahrung in der



Therapie stotternder Jugendlicher. Sie werden die Therapie individuell nach den speziellen Bedürfnissen der einzelnen Teilnehmer gestalten und in den Tagesablauf bei Native Spirit einbinden

Kosten für **Unterkunft, Vollpension und Wildnis-kurs:** Euro 1.100,—  
**Preis für ÖSIS-Mitglieder:** Euro 950,—

(Individuelle Härtefall-Regelungen auf Anfrage möglich)



**Zusätzlich** werden noch die Kosten für **logopädische Gruppentherapie** direkt von den Logopädinnen in Rechnung gestellt und im Regelfall von den Krankenkassen übernommen.

Bitte besuchen Sie auch [www.native-spirit.at](http://www.native-spirit.at) und [www.oesis.at](http://www.oesis.at)

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an eine der folgenden Kontaktpersonen:

Frau Monika Schuster, ÖSIS-Sekretariat, 0512/584869

Frau Doris Hackl, Organisation, 0664/3126246

## Therapie-Erlebniscamp 2004 - Die Logopädinnen



### **Renate Schiefersteiner**

Zu meiner Person: Von Grundberuf bin ich Sonderkindergärtnerin und habe acht Jahre hauptsächlich mit autistischen Kindern gearbeitet. Die Ausbildung zur Logopädin absolvierte ich 1987 in Linz. Seit 1989 bin ich als Logopädin in freier Praxis tätig. Mein logopädischer Schwerpunkt ist Stimme, Stottern und SEV.

1997 beendete ich die Ausbildung zur Psychotherapeutin in Integrativer Gestalttherapie mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendpsychotherapie.

2001 schloß ich die NLP-Trainer-Ausbildung ab. EMDR-Traumatherapie, therap. Sandspiel, therap. Puppenspiel und therap. Tranceinduktion fließen ebenso in meine Arbeit ein.

Zu meinem Konzept: Da die Redeflussunterbrechung ein sehr individuelles und Kontext geprägtes Erscheinungsbild ist, ist auch mein Therapieansatz ein sehr individueller, auf den Klienten abgestimmter therapeutischer Prozess. Der non-avoidance Ansatz ist mir ein großes Anliegen. Durch gezielte Selbstwahrnehmung im körperlichen und emotionalen Bereich lernt der Klient sein Stottern kennen und kann so sein eigenes Affektmanagement entwickeln. Die Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertes ist ein wichtiger Baustein. Gemeinsam mit dem Klienten erarbeite ich sein ganz persönliches **Successful Stuttering Management Programm - SSMP**, eine lösungs- und zielorientierte Strategie, wie er mit seiner Sprechweise angstfrei kommunizieren kann. Die Gruppentherapie ermöglicht auch eine gegenseitige emotionale Unterstützung und bietet einen „safe place“ für den Alltagstransfer.  
*Renate Schiefersteiner*

## Gabriela Hallbrucker

Ich bin gebürtige Burgenländerin und seit nun vier Jahren in Tirol. Meine Ausbildung schloss ich 1994 in Wien ab, arbeitete danach in Kärnten, in der Steiermark und im Burgenland in freier Praxis, wo ich auch viel Erfahrung mit Gruppenarbeit und Stotternden sammeln durfte. Ich besuchte ständig Fortbildungen, machte Zusatzausbildungen, um stets auf dem neuesten Standpunkt zu sein. Stottern ist für mich aber nach wie vor ein großes Anliegen, weil diese Sprachauffälligkeit so komplex und aber auch so gut behandelbar ist, wenn man ganz gezielt an die jeweilige Sprechstruktur geht. Dabei ist es vordergründig nicht so wichtig „stotterfrei“ zu werden, sondern zu lernen, seine Auffälligkeiten kennen zu lernen und zu akzeptieren, um sie dann zu modifizieren, das dann häufig eine flüssige Sprache zur Folge hat. Ich vergleiche Stottern u.a. gern mit einem Sehfehler: der Augenarzt muss zuerst die Dioptrienanzahl feststellen, um dann die richtige Brille verschreiben zu können. So arbeite auch ich nicht nur mit einem Therapiekonzept, das für alle Betroffenen gleich abläuft, sondern es gibt einen motorischen neurologisch bedingten Ablauf, der über verschiedene Ansätze „angreifbar“ wird. Je mehr Sinne dabei angesprochen werden, umso besser und effizienter kann dann diese Arbeit sein. Meine logopädische Arbeit lehnt sich aus langjährigen Erfahrungen mit Gruppen von Stotternden nach Grundlagen von den bedeutendsten Stottertherapeuten wie: Charles Van Riper, Wolfgang Wendlandt, Lennart Larsson, Dell und Nitza Katz-Bernstein an. Da ich auch Zusatzausbildungen von Kesper (Mototherapie), Padovan (neurolog. Reorganisation), Castillo Morales und Gudrun Bartolome, sowie im Bereich der Teilleis-



tungsschwächen, NLP und Neurorehabilitation an der Uni Krems gemacht habe, erkennt man, dass der Mensch als Ganzes gesehen und als solches behandelt werden muss.

## Tanja Wackerle

Nach meiner Matura 1998 entschied ich mich, ein soziales Jahr in Spanien zu absolvieren und begann 1999 die Ausbildung zur Logopädin in Innsbruck die ich 2002 abschloss. Ich verbrachte 18 Wochen in einer Neurorehabilitations-Klinik für Kinder und Jugendliche in Hamburg. Diese Zeit hat mir für meine zukünftige logopädische Richtung viele Impulse mitgegeben. Seit nunmehr 1 ½ Jahren arbeite ich an einer Schule für körperbehinderte Kinder in Vorarlberg, wo meine Hauptarbeit bei Artikulations-, Schluck- und Stimmstörungen sowie in der Therapie von Sprechungsflüssigkeiten liegt. Ich habe einige Zusatzfortbildungen wie die Castillo Morales-Therapie, Dysphagietherapie nach Bartolome und Stotter-Diagnostik und Therapie mit P. Sandrieser absolviert und lasse diese in meine Arbeit einfließen. Noch während meiner Ausbildung war ich als Praktikantin auf einem der Stottercamps von Frank Herziger, welches mir die Arbeit mit stotternden Jugendlichen zu einem großen Anliegen machte. In meiner Arbeit mit stotternden Kindern und Jugendlichen ist es eines der obersten Ziele, die eigenen Stärken zu erkennen und dadurch das Selbstwertgefühl zu heben. Auch der Non-avoidance-Grundsatz nimmt einen wichtigen Platz in der Stottertherapie ein. Ich versuche, Konzepte von Nitza Katz-Bernstein, Wolfgang Wendlandt und Charles Van Riper auf die Jugendlichen individuell abzustimmen und mit ihnen gemeinsam einen Weg zu finden, die in der Therapie erarbeiteten Strategien im Alltag erfolgreich umzusetzen.





## ArGe Selbsthilfe Österreich

von Andrea Grubitsch

Die ArGe Selbsthilfe Österreich ist ein freiwilliger Zusammenschluss von themenübergreifenden Selbsthilfe-Unterstützungseinrichtungen (Dachverbände sowie Kontaktstellen und Servicestellen) Österreichs.

Es ist eine unabhängige Einrichtung, d.h. weder an eine politische Partei noch an eine Konfession gebunden, und die Tätigkeit erstreckt sich auf das gesamte Bundesgebiet. Zu ihrem Aufgabenbereich gehört unter anderem, die Anliegen und Interessen der einzelnen Selbsthilfeorganisationen (lose und vereinsmäßig organisierte Selbsthilfe-Zusammenschlüsse) im Sozial- und Gesundheitsbereich in den Bundesländern zu sammeln, zu bündeln und auf Bundesebene in den entsprechenden Gremien einzubringen. Das setzt aber sowohl bei den einzelnen Selbsthilfegruppen als auch bei den Selbsthilfe-Unterstützungseinrichtungen neue Sicht- und Handlungsweisen wie z.B. die Verknüpfung von Fach- und Erfahrungswissen voraus. Wenn das gelingt, haben weit über 1000 Selbsthilfeorganisationen in ganz Österreich ein gemeinsames Sprachrohr.

Im Herbst 2003 hat der Dachverband Selbsthilfe Kärnten für die nächsten zwei Jahre die Koordination der ArGe Selbsthilfe Österreich übernommen und als Sprecherin wurde Mag. Monika Maier (Geschäftsführerin der Selbsthilfe Kärnten) nominiert.

### Folgende Aufgaben hat man sich gesetzt:

- Erfahrungen, Anliegen und Interessen der einzelnen Selbsthilfegruppen über die Selbsthilfe-Unterstützungseinrichtungen in den Bundesländern sammeln, bündeln, formulieren und in den entsprechenden Gremien auf Bundesebene einzubringen.
- Den Stellenwert von Selbsthilfegruppen in der allgemeinen Öffentlichkeit und in der Fachöffentlichkeit darzustellen und damit die Akzeptanz zu erhöhen und zu festigen. Es sei darauf hingewiesen, dass es nicht um die Einmischung in spezifische Themen wie z.B. Schlaganfall, Prostatakrebs usw. geht, sondern um die Implementierung der Selbsthilfe allgemein.
- Beratung von relevanten Entscheidungsträgern auf Bundesebene in Fragen der sozial- und gesundheitspolitischen Bedeutung von Selbsthilfegruppen und in fachrelevanten Fragen der Selbsthilfe-Förderung. So ist die ArGe Selbsthilfe Österreich z.B. auch Mitglied im Sozial- und Gesundheitsforum Österreich im Hauptverband der Österr. Sozialversicherungsträger
- Den Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen den Selbsthilfe-Unterstützungseinrichtungen in den Bundesländern zu fördern und die fachliche Unterstützung von Selbsthilfegruppen qualitativ und quantitativ zu verbessern.

### Zielgruppe bzw. Kooperationspartner sind:

- Selbsthilfe-Unterstützungseinrichtungen in den Bundesländern
  - Themenspezifische Selbsthilfe-Dachverbände Österreichs
  - Relevante Entscheidungsträger im Sozial- und Gesundheitsbereich
- auf Bundesebene
- MedienvertreterInnen auf Bundesebene
  - MultiplikatorInnen des Selbsthilfegedankens auf nationaler und internationaler Ebene
  - Interessenvertretungen von relevanten Berufsgruppen auf Bundesebene



Am 25. Februar 2004 fand in Wien im Gebäude des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger ein Treffen der ArGe Selbsthilfe Österreich mit themenübergreifenden und themenspezifischen Selbsthilfedachverbänden Österreichs statt, auf dem die Vorgangsweise für eine bessere Vernetzung besprochen wurde, auch die ÖSIS war vertreten.

**Kontakt:**

ArGe Selbsthilfe Österreich  
Koordinationsstelle: Selbsthilfe Kärnten  
Mag. Monika Maier  
Kempferstraße 23/3. Stock, Postfach 408  
9021 Klagenfurt  
Tel.: 0463/504871 DW 25 FAX: DW 24  
e-mail: maier.selbsthilfe.kaernten@aon.at  
Internet: <http://www.selbsthilfe-oesterreich.at>

**Stottern - wenn die Wörter stolpern ...  
Eine Information für Jugendliche**

von Andrea Grubitsch

**WAS IST STOTTERN?**

Stottern ist eine Störung des Sprechablaufs und macht sich in auffällig häufigen Unterbrechungen im Redefluss bemerkbar.

Wie sich diese Unterbrechungen beim Einzelnen darstellen, ist individuell unterschiedlich und kann von Mitbewegungen des gesamten Körpers begleitet sein (z. B. Aufstampfen, Augenverdrehen, starke Verkrampfung der Gesichtsmuskulatur usw.). Auch treten diese Unflüssigkeiten nicht gleichmäßig auf, sondern sind in Stärke und Ausmaß von verschiedenen Faktoren, insbesondere körperlichen und seelischen Belastungen, abhängig.

**STOTTERNDE SIND IN BESTER GESELLSCHAFT!  
„If You stutter You're In Good Company!“**

Viele prominente Menschen stottern oder haben gestottert:

Marilyn Monroe, Winston Churchill, Bruce Willis, Isaac Newton, Charles Darwin, ...

**WAS STOTTERN NICHT IST.**

Witze und Filme über „lächerliche Stotterer“ tragen dazu bei, dass ein sehr negatives Bild über Stotternde geprägt wird. Aus diesem Grund leugnen viele Jugendliche ihr Stottern und versuchen es mit allen Möglichkeiten zu

Leider treten einige Vorurteile über das Stottern immer wieder auf.

- Stottern ist keine „schlechte Angewohnheit“, die man mit Ermahnungen oder gar Strafe ausmerzen könnte. Es ist nicht unmittelbar willentlich zu beeinflussen. Deshalb sind alle Tipps von der Art: „Atme tief durch!“, „Gib Dir doch Mühe!“, alle Drohungen oder Anweisungen, einen Satz zu wiederholen oder bestimmte Wörter zu üben, sinnlos.

- Stottern ist kein Ausdruck einer gestörten Persönlichkeit, und ein Stotternder ist auch nicht generell ängstlich oder gehemmt.

- Stottern ist auch nicht ansteckend.

- Stottern ist kein Zeichen von Dummheit.

**NEUE ERKENNTNISSE.**

Nach neuesten Untersuchungen ist im Gehirn eine Verschaltungsstelle, die für das Zusammenspiel von einzelnen Hirnregionen beim Sprechen verantwortlich ist, schwächer ausgebildet als bei flüssig sprechenden Menschen.

Man kann allerdings sehr gut trainieren, diesen kleinen motorischen Nachteil durch die Aktivierung anderer Gehirnregionen auszugleichen – was in modernen ganzheitlichen Therapien bereits erfolgreich gemacht wird.

## **Gemeinsam in der Gruppe statt einsam im Einzelkampf**

von Andrea Grubitsch

### **Vor 25 Jahren wurde die Bundesvereinigung Stotterer-Selbsthilfe e.V. gegründet!**

In der Gruppe geht vieles leichter, ganz gleich, was man in seinem Leben ändern möchte oder welche Probleme man bewältigen will: sie bietet Motivation, ist ein Kontrollorgan, kann trösten und gibt Lernhilfe.

In der Gruppe schafft man Dinge, die man sich alleine nie zugetraut hätte, man entwickelt mehr Ausdauer und wird aufgefangen, wenn es nicht so gut läuft. Auch die Erfahrung, dass es den anderen Gruppenteilnehmern ähnlich geht, wirkt unterstützend. Überhaupt – der Erfahrungsaustausch, ein ganz wichtiges Thema. Erfahrungen und Anregungen eines Gruppen-Partners nimmt man eher an als von einem Therapeuten, das hat eine ganz andere Wertigkeit.

Die Gruppenarbeit birgt allerdings auch Gefahren: Wenn die Charaktere zu verschieden sind und man keine gemeinsame Basis für die Arbeit in der Gruppe und die gemeinsame Weiterentwicklung findet, oder wenn die Gruppe als Rahmen dient für das Ausleben von Profilierungswünschen eines Einzelnen.

Die erste SHG für Stotternde wurde 1970 in Berlin auf Initiative von Prof. Dr. Wolfgang Wendlandt gegründet, er arbeitete damals als Student der Poliklinik Berlin für Stimm- und Sprachkranke mit stotternden Erwachsenen. Als Vorbild diente ihm das Konzept der anonymen Alkoholiker, das in den 60er Jahren in Deutschland Fuß fasste. Die Idee, dass die Teilnehmer weiter in Kommunikation bleiben und das, was sie an Fähigkeiten erworben haben, auch weiterhin einsetzen, wurde weiterentwickelt, sodass man auch für diejenigen da war, die noch nichts von den Möglichkeiten der Behandlung, Eigenarbeit und Selbsthilfe wussten.

Später wurden Landesverbände gegründet, und im Jahr 1979 – also vor 25 Jahren – die Bundesvereinigung Stotterer Selbsthilfe. In Deutschland gibt es übrigens mittlerweile etwa 80 Stotterer-Selbsthilfegruppen.

#### *Quellen:*

*www.diepresse.com, Artikel „Wenn Erfahrungen Berge versetzen“ vom 27.9.03*

*Der Kieselstein, Januar 2004, Interview mit Prof. Dr. Wolfgang Wendlandt.*



**Der ÖSIS -Vorstand gratuliert herzlich zu diesem Jubiläum!**

**Danke für die Unterstützung, die wir von Euch – ganz besonders in den ersten „Lebensjahren“ der ÖSIS – bekommen haben! Wir freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit!**

#### **Zum Vormerken:**

**Der nächste Bundeskongress der Bundesvereinigung findet von 7. – 10. Oktober 2004 in Rothenburg ob der Tauber statt! Interessenten bitte ich, sich zwecks Koordination bei mir zu melden. (Andrea Grubitsch, 0664 2840558)**

**Austherapiert!?**

von Georg Faber

Manche von uns Stotternden (und, wie ich fürchte, nicht allzu wenige) sind „austherapiert“. Aus, vorbei, nicht mehr zu helfen. Aufgegeben. Müssen ewig weiter stottern. Und damit weiterleben.

Dieses kleine Wörtchen „austherapiert“ hat es in sich. Was die einen niedergeschmettert die Praxis verlassen lässt, erlaubt den anderen, sich mit neuer Kraft lohnenderen Aufgaben zuzuwenden.

Zunächst sagt „austherapiert“ nur: „Ich kann dir nicht weiterhelfen.“ Genauer genommen heißt es, der/die TherapeutIn kann dem/der so bezeichneten KlientIn in dieser Situation nicht mehr weiter helfen.

Das ist natürlich für beide Seiten ausgesprochen frustrierend, trägt aber immerhin den Ansatz für das weitere Vorgehen in sich: So geht's also nicht. Eine (zumindest in dieser Therapiephase) untaugliche Variante kann ausgeschieden werden. Das vordergründige Scheitern ist also gleichzeitig auch ein wichtiger Fortschritt in der Therapie.

„Austherapiert“ heißt also in Wirklichkeit nicht austherapiert, sondern: „Wir sind ein Stück einen falschen Weg gegangen. Jetzt, da wir wissen, dass er uns (zumindest derzeit nicht) näher ans Ziel führt, wissen wir aber mehr über den richtigen. Vielleicht finden wir im nächsten Versuch auch nicht gleich den richtigen, aber auch dieser wird uns etwas über den richtigen Weg verraten.“ Wer ein (vorläufiges) Therapieende mit „austherapiert“ abschließt, verschließt damit auch die Tür zu möglichen weiteren Anfängen. Qualitativ hochwertiges therapeutisches Handeln sieht anders aus.

Erstaunlicherweise hören wir immer noch das Urteil „austherapiert“. Das hat, denke ich, einen einfachen Grund: Auch TherapeutInnen sind nur Menschen. Vielleicht schmerzt sie der gescheiterte Versuch, jemand anderem zu helfen, noch mehr als das Scheitern ihrer KlientInnen. Wenn mir als Stotternder A nicht

helfen konnte, kann ich es immer noch bei B versuchen. Wenn ich dagegen als Therapeut A nicht helfen konnte, kann ich von B bis Z allen helfen, A habe ich, trotz bestem Willen, mit seinen Problemen alleine gelassen.

Mit Scheitern umzugehen ist, wie die meisten von uns aus eigener Erfahrung wissen, schwierig. Das ist es auch für Therapeuten. Wer jemanden als „austherapiert“ einordnet und damit abschiebt, erleichtert sich vordergründig das eigene Scheitern: „Ich konnte ihm/ihr nicht helfen, weil ihm/ihr niemand helfen konnte.“ Der eigene Anspruch, allen zu helfen, bleibt dadurch unberührt. Die Gefahr, sich als das Maß aller Dinge zu sehen, ist hoch. „Ich konnte Ihm/ihr nicht helfen, weil Ihm/ihr niemand helfen konnte.“ wird schnell zu: „Weil ich ihm/ihr nicht helfen konnte, kann ihm/ihr niemand helfen.“

Das ist keine frustrierte, verbitterte Abrechnung mit TherapeutInnen, egal welcher Richtung. Fast alle arbeiten fundiert, gewissenhaft und mit der nötigen Selbstkritik. Nur ganz, ganz wenigen will ich meine kritische Betrachtung des Wörtchens „austherapiert“ nicht ersparen. Sie enthält ja auch die Chance zu lernen.

Gerade in Bezug auf das Stottern sehe ich die Bezeichnung „austherapiert“ als sehr problematisch. Die praktische Erfahrung zeigt, dass es DIE Stottertherapie, die auf jeden Fall richtig ist und allen hilft, nicht gibt. Die Suche, welche Therapie bzw. welche Therapiebausteine auf dem Weg mit oder durch das Stottern weiter helfen, ist vielleicht der mühsamste und unangenehmste Teil einer erfolgreichen Therapie.

Falls Sie also auch zu den als „austherapiert“ ausgemusterten Stotternden gehören, ermuntere ich Sie, (falls Sie überhaupt noch das Bedürfnis dazu verspüren) ein dummes Ende als wichtigen Hinweis für einen neuen Anfang zu benützen. Den würde ich aber ohne die Person machen, die Sie als „austherapiert“ entsorgt hat.

Ich selbst war auch in nicht nur einer Hinsicht

„austherapiert“ und ein mehr oder weniger „hoffnungsloser“ Fall. Wenn ich diese Urteile akzeptiert hätte, würde ich wohl, sofern ich überhaupt noch am Leben wäre, verbittert und frustriert in irgendeinem Eck hocken und schweigen, ein nicht untypisches Stotterer-Schicksal.

Verbittert oder weinend im Eck zu sitzen, mag zwar im Augenblick die einfachere Lösung sein, beim Bewältigen des Lebens hilft diese

Strategie aber nicht. Da wir nun einmal nur dieses eine Leben haben (wenn wir von der theoretischen Möglichkeit der Wiedergeburt absehen), schlage ich vor, dieses so gut zu nützen und so gut zu bewältigen, wie wir es vermögen, auch auf das Risiko hin, dabei zu scheitern.

Wir haben kein anderes, besseres im Kofferraum. Und wer sich weinend ins Eck setzt, ohne wieder daraus hervor zu krabbeln, ist schon gescheitert.

### **ELSA und ISA news**

zusammengestellt von Andrea Grubitsch

#### **Neue Selbsthilfe-Organisation für Stotternde in Slowenien**

ELSA wird die neu gegründete Organisation einladen, Mitglied der Europäischen Vereinigung zu werden.

#### **Sommercamps in Japan**

Die JSP, die Japanische Selbsthilfeorganisation für Stotternde, organisiert für Eltern und deren stotternde Kinder Sommercamps. In den vergangenen 13 Jahren haben jährlich etwa 150 Eltern und ihre stotternden Kinder, Lehrer und Therapeuten daran teilgenommen. Die Kinder haben die Gelegenheit, sich auf die verschiedensten Weisen auszudrücken: beim Theater spielen, bei Diskussionen und auch schriftlich; sie bekommen Selbstvertrauen und finden zu einem besseren Verständnis ihres eigenen Stotterns.

Die Japanische Selbsthilfeorganisation für Stotternde gibt eine Monatszeitschrift heraus und hat drei Bücher zum Thema Stottern veröffentlicht, ein viertes Buch mit FAQ's, Antworten auf immer wieder gestellte Fragen, ist in Vorbereitung.

#### **Rückblick auf das 4. ELSA Jugendtreffen**

33 junge Leute aus ganz Europa kamen im Juli 2003 nach Nijmegen in Holland. Sie alle waren unter 26 Jahre alt und stotterten. Themen dieses Treffens waren unter anderem die Arbeit der Nationalen Selbsthilfeorganisationen, das Erstellen einer Website, Theater und nonverbale Kommunikation. Der Termin für das nächste Jugendtreffen wird auf der ELSA Website [www.elsa.info](http://www.elsa.info) veröffentlicht.

#### **Internet-Datenbank zu Erfahrungen im Arbeitsleben.**

Die japanische Selbsthilfe-Vereinigung für Stotternde hat eine „Job-Datenbank“ aufgebaut und im Januar 2003 (nur auf japanisch) veröffentlicht.

Diese Webseite dient nicht der Stellenvermittlung für stotternde Menschen, sondern möchte Erfahrungen bei der Bewerbung um eine Arbeitsstelle und nach dem Beginn der Berufstätigkeit zusammentragen. Dadurch können Jobsuchende aus den Erfahrungen anderer lernen. (gefunden im Kieselstein, Ausgabe Februar 2004)



## Medien- und Webtipps

zusammengestellt von Andrea Grubitsch

### www.stotterinfo.de

Eine Informationsseite des deutschen Sprachheilpädagogen Frank Herziger. Er war therapeutischer Leiter des von 1999 bis 2003 von Herwig Pöhl organisierten **Stottertherapie-Sommercamps** für Kinder und Jugendliche. Frank Herziger bietet am Sprachheilzentrum Ravensburg Intensiv-Stottertherapiekurse an und veranstaltet am Kaarsee weiterhin ein Sommercamp nach seinem bewährten Therapieansatz.

Folgende Infos sind seiner Homepage entnommen, zum Weiterlesen schauen Sie bitte dort rein: (Ich möchte noch darauf hinweisen, dass ich die nachstehende Info wörtlich übernommen habe und deshalb auch den Ausdruck „Stotterer“ nicht auf das von mir bevorzugte „Stotternder“ ausgebessert habe.)

#### Stottern

Stottern ist keine Krankheit, es kann aber den Charakter einer Krankheit annehmen.

Stottern ist keine Behinderung, es kann aber oft sehr hinderlich sein.

Stottern ist nicht erblich, es kann aber familiär gehäuft auftreten.

Stottern ist nicht Schuld der Eltern, sie können aber Einfluss nehmen.

Stottern ist ein Rätsel, das immer noch nicht zufriedenstellend gelöst ist.

Stottern ist nicht heilbar, es kann aber bewältigt und überwunden werden.

#### Stotterer

Stotterer sind nicht klüger oder dümmer als andere Menschen.

Stotterer können witzig oder langweilig sein wie andere Menschen.

Stotterer ziehen sich oft in die Isolation zurück oder „überspielen“ ihr Problem.

Stotterer werden oft karikiert und im Theater als „Lachnummer“ missbraucht.



Stotterer leiden häufig unter ihrem Stottern und der Reaktion der Umwelt.

Stotterer werden oft mit unhaltbaren Heilungsversprechungen „abgezockt“.

Stotterer brauchen kompetente Hilfe.

#### Stottertherapie

Stottertherapie ist nicht gleich Stottertherapie. Stottertherapie ist verantwortungsvolles Handeln fachkundiger Spezialisten.

Stottertherapie setzt Wissen, Erfahrung und Einfühlungsvermögen voraus.

Stottertherapie dient häufig Scharlatanen zum schnellen Gelderwerb.

Stottertherapie als „Massenabfertigung“ ist gefährlich.

Stottertherapie muss langfristig angelegt sein, um Langzeiterfolge zu zeigen.

**In der ARD-Sendung Buffet** am Mittwoch, dem 21.01.2004, von 12.15 - 13.00 Uhr, war Frank Herziger als Experte ins Studio eingeladen – seine Ausführungen übers Stottern und dessen Therapie waren meiner Meinung nach ein seriöser Gegenpol zu den „Werbesendungen“ von Del Ferro und Greifenhofer.

**Besuch bei SHG Passau am 03.03.04**

von Mario Gusenbauer

Am Mittwoch, dem 03. März 2004 fand das bereits Tradition gewordene Großevent statt. Und ob du's glaubst oder nicht, alle Nicht-dabeigewesenen haben wirklich was versäumt. Die fünf Selbsthilfegruppen Linz1, Linz2, Wels, Passau und Regensburg trafen sich in Passau und machten sich in gemütlicher Runde einen denkwürdigen Abend.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass die „Neuen aus Linz“ vermehrt an solchen übergreifenden Aktivitäten, quasi Synergien, teilnehmen. Organisatorisch war dadurch einiges zu regeln, galt es doch, allen vehikellosen Menschen eine Mitfahrgelegenheit von Linz nach Passau zu bieten.

Das Auto vollgepackt mit fünf Leuten, fuhren wir ganz flüssig - nicht sprachlich, aber was die Verkehrssituation betraf - zu unseren Gastgebern, den Mitgliedern der SHG- Passau.

Die Passauer haben dieses Mal den „geheimen“ Wettstreit namens **„wer-hat-mehr-kulinarische-Köstlichkeiten-zu-bieten?“** bravourös gewonnen. Und da man uns Oberösterreichern wohl den Hunger angesehen haben muss, wurde die sonst zu Beginn übliche – heiß geliebte oder gefürchtete Vorstellungsrunde

– verschoben und wir konnten uns sogleich an dem reichlich gedeckten Tisch laben.

Entspannt durch die verzehrten Köstlichkeiten kam auch diesmal niemand auf die Idee eines Fluchtversuches mittels plötzlich auftretenden Harndrangs, dringender Handysucht oder ähnlichem. Alle hielten tapfer stand.

Und ob du es glaubst oder nicht: Im Anschluss gab es ausgiebig Smalltalk und Informationsaustausch, soviel wie man Stotternden vielleicht gar nicht zutrauen würde als Außenstehender. Auch der Siegeszug der Digitalkamera war deutlich bemerkbar – so viele Fotos wie dieses Mal wurden wahrscheinlich noch nie gemacht.

Die fünf Gruppen haben es an besagtem Abend bis 23:00 Uhr ausgehalten, was wohl bei einigen dazu geführt haben mag, sich am nächsten Tag mit dunklen Augenringen zur Schule oder Arbeit geschleppt zu haben..

Doch fast schon sprichwörtlich kann ich abschließen:

Es ist immer wieder eine Freude und Bereicherung an so schönen, interessanten und kulinarischen Begegnungen teilzunehmen.

**Ein großes Danke an die SHG Passau!**



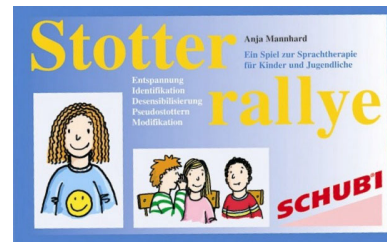


**Buchtipps**

zusammengestellt von Andrea Grubitsch

**Stotterrallye**

Autorin: Anja Mannhard  
 Verlag: Schubi Advesco GmbH  
 www.schubi.de  
 Preis: Euro 34,70



Ein Spiel zur Sprachtherapie für Kinder und Jugendliche.

Empfohlen wird das Spiel für 2 – 6 Kinder und Jugendliche von 8 – 14 Jahren. In der Einzeltherapie übernimmt der Spielleiter die Partnerrolle.

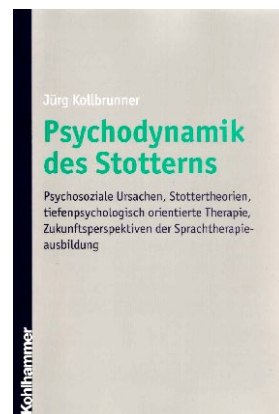
Kinder und Jugendliche können sich auf spielerische und experimentelle Weise mit ihrem Stottern auseinander setzen, basierend auf dem Non-avoidance-Therapieansatz nach Charles van Riper. Drei verschiedene

Schwierigkeitsstufen und der Einsatz positiver Verstärkung durch das Sammeln von Punkten bieten Herausforderungen und ermöglichen neue Erfahrungen.

1. Übungsbaustein: Lockerung – Entspannung – Atmung – Stimmgebung
2. Übungsbaustein: Identifikation
3. Übungsbaustein: Desensibilisierung
4. Übungsbaustein: Variation – Pseudostottern
5. Übungsbaustein: Modifikation

**Psychodynamik des Stotterns**

Autor: Jürg Kollbrunner  
 Verlag: Kohlhammer  
 ISBN: 3-17-018050-9  
 Erscheinungsjahr: 2004  
 Preis: Euro 30,70



„*Psychosoziale Ursachen, Stottertheorien, tiefenpsychologisch orientierte Therapie, Zukunftsperspektiven der Sprachtherapieausbildung*“

Dr. Jürg Kollbrunner arbeitet als Klinischer Psychologe und Psychotherapeut an der Universitäts-HNO-Klinik des Inselspitals Bern. Als Mitglied einer Arbeitsgruppe, die zum Ziel hatte, bessere Kriterien zur Evaluation der Therapie mit stotternden Vorschulkindern zu entwickeln, stieß er auf eine Vielfalt von existierenden Definitionen und auf die Widersprüchlichkeit der Ursachentheorien zum

Phänomen Stottern. Er übernahm die Aufgabe, eine Übersicht zu erarbeiten, und herausgekommen ist dieses Buch.

Im ersten Teil (**Das Problem**) wird versucht, die verschiedenen Definitionen einander gegenüber zu stellen. Z.B. wird ein Autor zitiert, der sich schon vor 40 Jahren gefragt hat, ob alle Fachleute überhaupt von der gleichen

Störung sprechen, es könnte durchaus sein, dass der Begriff „Stottern“ nur eine Sammelbezeichnung für ein oberflächlich ähnliches Phänomen mit hintergründig höchst unterschiedlichen Ursachen sei.

Dr. Kollbrunner meint, dass das Erscheinungsbild des Stotterns deutlich für eine psychosomatische Genese spricht. Doch seien viele Betroffene und heutzutage sogar die meisten Experten an einer solchen Klärung nicht interessiert und verstehen das Stottern grundsätzlich anders. Sie vermuten genetische und hirnhysiologische Einflüsse bei der Entstehung, und würden psychosoziale Faktoren höchstens im Zusammenhang mit der Aufrechterhaltung und Chronifizierung des Stotterns als wichtig anerkennen.

Im einem Kapitel werden die selbst stotternden Stotterexperten aufgelistet (von Adler über Dell, Wendell Johnson, Prüss, Richter, Sheehan, Van Riper, Wendlandt bis Yairi). Es wäre damit zwar die Gewähr gegeben, dass diese Experten genau wissen, wie schlimm es sein kann, Stotternder zu sein, aber die wissenschaftliche Distanz sei gefährdet. Die Berufswahl als Selbstheilungsversuch sei zwar kein seltenes Phänomen, aber in dieser Häufung wohl doch einzigartig. Der Autor sieht die Gefahr einer systematischen Verzerrung von Stottertheorien. In einem anderen Kapitel geht es um die „therapeutische Anarchie“ (es gibt wenig, was in der Behandlung des Stotterns unversucht blieb) und die Leidensfähigkeit Stotternder.

Über die Rolle von Selbsthilfegruppen schreibt er, dass viele Mitglieder von Selbsthilfegruppen die Selbsthilfe mit Therapie verwechseln würden bzw. sogar meinten, es sei die bessere Therapie. Die Selbsthilfe sähe sich als Unterstützung für Therapeuten, die ihnen erklärt, welche Schwierigkeiten und Bedürfnisse Stotternde haben. Das wäre so, als müssten Psychotherapeuten, die Depressive behandeln, zuerst depressiv sein. Oder Allergologen zuerst eine eigene Allergie nachweisen.

*Anmerkung:*

*Ich habe sehr wohl die Erfahrung gemacht, dass sich vor ca. 20 Jahren der Horizont von Ärzten, die allergische Erkrankungen behandelten (in meinem Fall Neurodermitis) durch die eigene Betroffenheit (d.h. eigene erkrankte Kinder) bedeutend erweitert hat.*

Laut Autor gebe es vermutlich kein anderes Leiden, zu welchem die Betroffenen den Forschern und Therapeuten so deutlich Vorschreibungen zu machen versuchten.

Im zweiten Teil (**Die Ursachen**) wird ausführlich über eventuelle psychologische Ursachen geschrieben: ob sich Stotternde in ihrem Persönlichkeitstyp, in Charakterzügen oder Eigenschaften von nicht Stotternden unterscheiden, ob sich Eltern stotternder Kinder bzw. die Familiensituation unterscheiden, usw. Mehrmals wird auf die besonders große Schwierigkeit hingewiesen, die Stotternde mit dem Aussprechen ihres Vornamens hätten. Der eigene Name sei auch ein Synonym für „Ich bin hier ... ein Individuum ... das seinen Platz beansprucht.“

Auf den folgenden Seiten kritisiert und zerpflückt der Autor so ziemlich alle Therapien und zugrunde liegenden Theorien von Therapeuten der letzten 100 Jahre (außer Schoenaker) und findet überall Widersprüchlichkeiten (besonders dort, wo die Psychologie ausgeklammert oder nicht genug gewürdigt wird).

Im Kapitel „Der unglückliche Einfluss der stotternden Experten auf die Selbsthilfe-Bewegung“ steht, dass Initianten von SHG's, die ja die eine Kompetenz, das Stottern, schon haben, sich als Leiter einer Gruppe Gleichbetroffener zusätzlich berufen bzw. verpflichtet fühlen, andere Stotternde dazu aufzurufen, statt therapeutische Hilfe zu beanspruchen, selber Experten zu werden. Wenn der Satz „Mach dich zum Experten in



eigener Sache!“ zum Leitmotiv für eine Bewegung gemacht werde, erhalte er eine zusätzliche Bedeutung: „Vertrau den Experten nicht!“

Die Stotterer-Selbsthilfe schein durch die Popularisierung des World-Wide-Web heute zu einer politischen Kraft geworden zu sein. Der Selbsthilfe-Bewegung kann er durchaus positive Seiten abgewinnen (z.B. Ort der Informationsvermittlung, des gemütlichen Beisammenseins), die Mitglieder würden sich als Brüder und Schwestern fühlen, es wäre eine Ersatzfamilie, allerdings ohne Eltern, also ohne Orientierung. Das würde kompensiert z.B. durch die Ausrichtung nach berühmten Leidensgenossen (Winston Churchill, Marilyn Monroe).

Aussagen wie z.B. auf der Website [www.stutteringhomepage.com](http://www.stutteringhomepage.com) (betreut von Judy Kuster), Stottern sei niemands Fehler, weder des stotternden Kindes noch seiner Eltern, bezeichnet er als Ziel gerichtete Desinformation von Kindern und Eltern und nennt es „Kinderfischen“, das sei in den „Aufklärungen“ von Selbsthilfeorganisationen üblich. Auch die ÖSIS kommt vor: sie spreche besonders Eltern stotternder Kinder auf den Eintritt in die Selbsthilfeorganisation an. Wenn an einem Seminar z.B. sowohl stotternde Erwachsene als auch stotternde Jugendliche teilnehmen, dann könne man sich gut vorstellen, in welche Onkelrollen die erwachsenen Stotternden gegenüber den so gelehrigen Kindern gerieten, wenn sie ihnen liebevoll zeigten, wie man als chronisch Stotternder zu sein hat.

Stotternde Erwachsene mit einer meist jahrzehntelangen leidvollen Geschichte wären die absolut am schlechtesten geeigneten Personen, um Eltern von Kindern, die gerade zu stottern begonnen haben, zu beraten, denn genau sie wüssten nicht, was kindliches Stottern bedeutet. Die Idee, das Jahr 2004 als „Internationales Jahr des stotternden Kindes“ auszurufen, wäre als Idee nicht schlecht, aber

so wie zurzeit Aufklärung über kindliches Stottern betrieben wird, befürchtet der Autor Schlimmes.

Im dritten Teil (**Lösungsansätze**) breitet der Autor seine Sicht der Dinge aus: Er versteht Stottern als eine neurotische Erkrankung. Die Anfänge können im Zusammenhang mit speziellen elterlichen Ängsten und der Übertragung auf das Kind verstanden werden, die Berücksichtigung familiendynamischer Prozesse über Generationen hinweg scheint ihm besonders wichtig.

Heutzutage kämen stotternde Kinder aus Familien, deren Eltern das, worunter sie als Kinder gelitten haben, nicht wiederholen möchten und deshalb mit viel Kraft ein harmonisches Familienleben leben. Vor hundert Jahren wäre das Stottern aus offensichtlichen Entwertungen und Misshandlungen entstanden. Das dynamische Motiv, das zum Stottern von Kindern führe, sei aber bis heute dasselbe geblieben: eine wenig verstandene, oft geleugnete unglückliche Kindheit der Eltern des stotternden Kindes. Auch habe das Stottern des Kindes meist seine Wurzeln in Gestalt einer tyrannischen Person der Großelterngeneration. Der Autor meint, wenn die Suche nach „dem“ hirnorganischen Defekt des Stotternden eines Tages erfolgreich wäre, stünde man vor einer seltsamen neuen Frage: Von einer Sekunde auf die andere kann der Stotternde fließend sprechen, ohne jede „Defekt-Auswirkung“. Wäre das dann ein Defekt des Defekts? Da sei es doch plausibler anzunehmen, dass ein Mensch, der durch vielerlei Ängste jahrelang verwirrt wurde, dadurch auch in seinen Automatismen gestört werde. Zur Prävention des Stotterns könne man tiefenpsychologisches Allgemeinwissen fördern und die notwendigen Fertigkeiten, um zwischenmenschliches – besonders das erzieherische – Handeln nach diesem Wissen zu gestalten, also genau dieselbe Prävention wie bei anderen psychischen und psychosomatischen Erkrankungen.



Aus seinen Überlegungen leitet der Autor seine „**Dynamische Stottherapie (DST)**“ mit vier therapeutischen Grundhaltungen ab:

- Respekt gegenüber dem Symptom (das Symptom biete emotionalen Halt existenzieller Art; wenn man dem Stotternden sein Symptom wegzunehmen versuche, bilde er vielleicht ein anderes Symptom aus)
- Das Mehr-Generationen-Verständnis (erst durch das Verstehen der hinter dem Stottern stehenden emotionalen Verwirrung von mindestens drei Generationen könne das Stottern eines Individuums verstanden werden)
- Die zentrale Beachtung von Bedürfnissen und emotionalen Verletzungen (viele Stotternde würden die Vielfalt ihrer Wünsche, Bedürfnisse und Ziele, die der Entfaltung des Individuums dienen, nicht erkennen, weil sie auf das Ziel der Stotterfreiheit fixiert wären)
- Das konstruktive Verständnis von Schuldgefühlen (der Eltern bzw. gegenüber den Eltern)

Als Maß des Therapieerfolges sollte nicht die Symptomreduzierung dienen, sondern auch, wenn die Symptomatik den Stotternden nicht mehr daran hindert, seine eigenen Wünsche und Bedürfnisse in den Beziehungen zu seinen Mitmenschen zu verwirklichen (nach Wendlandt: das Kriterium der „geringeren Behinderung“). Auch könnte man die Fähigkeit des auf sich selbst bezogenen Humors messen, also z.B. einen Bewertungsbogen mit zehn Aussagen über das Stottern, darunter drei oder vier Stotter-Witze, auf Skalen würde der Stotternde dann eintragen, wie ihm diese Aussagen gefallen. Die meisten Stotternden wünschen allerdings, direkt am Symptom zu arbeiten. Hier kommt für den Autor nur das „Bouncing“ nach Johnson in Frage, ein befreiendes, relativ langsames und leichtes Wiederholen des Anfangslautes oder der Silbe eines Wortes, bis der Stotternde spürt, dass sich

die Spannung lockert, bevor man den Rest des Wortes äußert.

Bei Kindern wären zur Messung des Therapieerfolges Fragen wie diese an die Eltern zu richten: „Wagt das Kind, Erwachsenen zu widersprechen?“ „Kann das Kind weinen?“ oder „Wie oft sitzt die ganze Familie gemütlich beisammen?“ Allerdings wüssten Eltern, die eine Weile in einer dynamischen Stottherapie mitgearbeitet hätten, recht genau, welche Antworten als die „erwünschteren“ betrachtet werden, hier wären geeignete psychologische Testverfahren ein Ausweg.

Die Einführung der dynamischen Theorien in die Praxis der Stottherapie ist nach Meinung des Autors prinzipiell unproblematisch, weil sie mit allen drei Hauptgruppen von Stottherorien (Zusammenbruch physiologischer Koordination, Erwartungskampf, unbewusster Wunschkonflikt) kompatibel sei. Dynamische Sprachtherapie sei allerdings keine Psychotherapie.

Es gäbe viele Hinweise darauf, dass auch andere Sprach- und Sprechstörungen durch familien- und psychodynamische Faktoren verursacht werden: die Spracherwerbsstörung (u.a. Dyslalie), die Legasthenie und die Dyskalkulie, funktionelle Stimmstörungen.

Viele Kinder mit sprachlichen „Mängeln“ zeigten auch nicht sprachliche wie Atembeschwerden, Allergien, Magen-Darm-Störungen, Hauterkrankungen, Essstörungen, Schlafstörungen und psychopathologische Phänomene (neurotische Ängste und Zwänge) und Verhaltensstörungen (wie Einnässen oder chronisches Stehlen), oder das ADS (Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom). Hier wären korrekterweise die Psychosomatiker zuständig. Doch psychosomatisch Erkrankte gingen für jedes Leiden zu einem anderen Spezialisten und zusätzlich noch zur Kinesiologin oder machen Bachblütentherapie. Hier plädiert er für das neue Berufsbild des „**Kommunikationstherapeuten**“.

*Alles weitere können Sie im Buch nachlesen.*

## Die Info-Bustour Stottern und Schule der deutschen Bundesvereinigung Stotterer Selbsthilfe

Info zusammengestellt von Andrea Grubitsch



Bis zu fünf Prozent aller Kinder und Jugendlichen sind zumindest zeitweise vom Stottern betroffen. **Stottern ist eine Behinderung**, die sich massiv in allen Lebensbereichen auswirken kann – auch in der Schule.

Stotternde Schülerinnen und Schüler sind **benachteiligt**,

- wenn sie im Unterricht ihr Wissen und Können nicht voll entfalten können,
- wenn sie wegen des Stotterns eine Schule besuchen, die nicht ihrer Begabung entspricht,
- wenn ihre Behinderung nicht bei der Benotung mündlicher Leistungen und in Prüfungen berücksichtigt wird.

Die Bundesvereinigung setzt sich für die **Aufklärung** von Lehrern, Eltern und Schulbehörden ein und organisiert Informationsfahrten in Sachen Stottern und Schule. Seit dem Jahr 2000 touren stotternde Jugendliche und Erwachsene mit einem roten London-Bus einmal im Jahr für jeweils fünf Tage durch Deutschland. Mit fantasievollen Aktionen klären sie im Rahmen von Unterrichtsstunden an Schulen über die Probleme stotternder Schüler und den angemessenen Umgang mit dem Stottern auf. Die Bustour wurde bisher sehr gut angenommen und mit mehreren Preisen ausgezeichnet.

Stotternde Jugendliche und Erwachsene berichten vor Schülern und Lehrern von den Erfahrungen, die sie in ihrer Schulzeit mit dem Stottern gemacht haben. Sie erzählen ihre eigene Geschichte, von ihren Gefühlen und ihren Problemen. Stottern wird in unterschiedlichen Ausprägungen und Schweregraden hörbar und sichtbar gemacht.

Diese einzigartige Präsentation des Themas Stottern „verpackt“ Aufklärung und Information in Aktionen, die attraktiv, direkt und authentisch wirken: Lernen durch Erleben.

Zusätzlich ist die Bustour ein Aufhänger, um bei Schulbehörden für die Berücksichtigung des Themas Stottern in der Lehrerfortbildung zu werben.

**Statistisch gesehen ist die Wahrscheinlichkeit, dass Lehrkräfte einem stotternden Schüler begegnen, in der Volksschule am höchsten.** Viele Stotternde haben schlechte Erinnerungen an ihre Schulzeit und an unwissende bzw. überforderte Lehrer, die mit den Sprachproblemen ihres Schülers nicht umzugehen wussten. Ein stotterndes Kind in der Klasse ist aber auch für die Pädagogen eine Herausforderung. Sie treffen auf ein Phänomen, über das sie in Studium und Ausbildung nichts gelernt haben und dem sie häufig ratlos gegenüber stehen. Zum Beispiel sind Lehrer häufig verunsichert, wenn ein Kind, das sie gerade noch in der Pause mit Klassenkameraden fließend redend erleben, im Unterricht plötzlich starkes Stottern zeigt.

*Quelle und weitere Informationen unter:  
[www.stottern-und-schule.de](http://www.stottern-und-schule.de).*

Für näher interessierte Lehrer hat die ÖSIS **Infomaterial** bzw. **bietet persönliche Gespräche an**.

### Stottern und Schule

Autorin: Angelika Schindler  
Verlag: Bundesvereinigung  
Stotterer-Selbsthilfe e.V.  
ISBN-Nr: 3-921897-05-X  
Jahr: 1998  
Preis Euro 13,- /  
für Mitglieder Euro 11,-



Stottern ist ein Phänomen, das viele Fragen aufwirft. Je nach Schweregrad der Symptomatik, Bewältigungsverhalten des Betroffenen und Umgang damit in der Klasse ruft es bei Lehrern unterschiedliche Empfindungen hervor, wie Ungeduld oder Mitleid. Schwer nachvollziehbare Beobachtungen bezüglich der Schwankungen der Redeflüssigkeit erhöhen die Unsicherheit. Angesichts großer Klassen, vielfältiger Probleme, die zum Teil aufgrund gesellschaftlicher Fehlentwicklungen entstanden sind, aber von der Schule gelöst werden sollen, bleibt wenig Zeit, auf den einzelnen

Schüler einzugehen.

Lehrer brauchen keine Fachleute fürs Stottern zu werden, allerdings können ihnen mit ein wenig Grundwissen die Möglichkeiten und auch Grenzen ihrer Einflussnahme auf den stotternden Schüler deutlich werden. Um Lehrern dieses Wissen aus erster Hand anzubieten und Anregungen für einen gelasseneren Umgang mit dem Stottern zu geben, hat die deutsche Bundesvereinigung der Stottererselbsthilfegruppen dieses Buch herausgegeben.

### Mein Schüler stottert

Video (25 min.)  
Verlag: Bundesvereinigung Stotterer-  
Selbsthilfe e.V.  
ISBN-Nr: 3-921897-13-0  
Preis Euro 26,50 /  
für Mitglieder Euro 22,-



Am Beispiel einer Unterrichtssituation wird das Problem des Stotterns in der Schule aufgegriffen und dargestellt. Lehrpersonen, Mitschüler, stotternde Schüler und erwachsene Stotternde beurteilen von ihrem jeweiligen Standpunkt aus das Stottern und die damit

verbundenen Probleme im schulischen Alltag. Der Film gibt Anregungen für den praktischen und positiven Umgang mit dem Stottern in der Schule.



Kontakt und Buchbestellung über  
Andrea Grubitsch,  
Tel. 0664-2840558, [andrea.grubitsch@stotternetz.at](mailto:andrea.grubitsch@stotternetz.at)

Mitglieder können sich die hier besprochenen Bücher in einer unserer gut ausgestatteten Büchereien in Innsbruck oder Steinerkirchen ausleihen.



## Über das „Herziger Stottertherapie Sommercamp“ und meine bisherigen Erfahrungen

von Elisabeth Bernroither

Dies ist keine Erzählung einer unglaublichen Erfolgsstory, sondern ein Bericht, wie es mir mit meinem Stottern ergeht, eine Betrachtung der letzten zwei Jahre.

Gut ein Jahr ist es jetzt her, dass ich das „Intensiv-Stottertherapie Sommercamp 2002“ in Navis (Tirol)

unter der Leitung von Frank Herziger, Sprachheilpädagoge und Leiter der Intensiv-Stottertherapie am Sprachheilzentrum Ravensburg, absolviert habe - ein guter Zeitpunkt für einen kurzen Rückblick.

Mein Stottern war für mich, seit ich denken kann, ein großes Problem. Behaftet mit Peinlichkeit und Scham, dem Gefühl „anders“ als andere Jugendliche zu sein, war es mehr als nur unangenehm - es bestimmte mein Leben und es bestimmte mich.

Referate, Telefongespräche und oftmals auch ganz alltägliche Sprechsituationen erschienen mir oft unerträglich, was mich nicht nur von meiner Familie, sondern auch von Freunden und deren Hilfsbereitschaft abhängig machte. In der Vergangenheit gab ich stets meinem Stottern die Schuld für alle möglichen Probleme, vor allem in der Schule, und ich hatte mit massiven sozialen Problemen zu kämpfen, mein Handicap hatte die absolute Macht über mich und mein Handeln gewonnen und drängte mich in die Isolation. Immer öfter stellte ich mir die Frage: Warum gerade ich ?

Im Frühjahr 2002 trat ich der Linzer SHG Stottern bei und ich entdeckte eine neue Welt. Ich war davon begeistert, andere Menschen mit den gleichen Problemen kennen zu lernen.

Als ich jedoch im darauf folgenden Jahr nach Navis kam, war ich sehr skeptisch. Ich hatte von Bekannten Negatives gehört und hatte wohl von vornherein eine weitere „so genannte Therapie“ erwartet, bei der man sich mit oberflächlichen Sprechhilfen, Spielchen und

destruktivem „Herumgeplänkel“ die Zeit vertreibt - schließlich hatte ich nichts anderes kennen gelernt. Meine Überraschung war groß: Ich wurde zum ersten Mal wirklich beinhart mit meiner Sprechproblematik konfrontiert und mir wurde bald klar, dass ich mich - wenn ich in den kommenden 3 Wochen wirklich etwas für mich herausholen wollte - voll und ganz auf diese Therapie-Methode einlassen würde müssen. Auch ähnliche Gedanken wie: „Wenn mir etwas nicht passt, kann ich ja jederzeit mit dem Zug nach Hause fahren“ würde ich mir aus dem Kopf schlagen müssen. Ich musste es zumindest versuchen, denn schließlich hatte ich nichts zu verlieren.

Die 1. Woche war sicherlich die härteste, ich setzte mich intensiv mit meiner Symptomatik auseinander und ließ jahrelang aufgestauten Gefühlen endlich freien Lauf. Ich fühlte mich zum ersten Mal richtig verstanden und seit langem nicht mehr so „außerhalb der Gesellschaft“. Ich sah vor allem, dass ich nicht allein war - es gibt so viele andere stotternde Jugendliche und die meisten haben die gleichen, wenn nicht noch größere Probleme als ich.

Bei Spiel und Spaß (anfangs von mir als „kindisch“ abgestempelt) lernte ich schließlich einen völlig neuen Umgang mit meiner Situation und mit anderen Menschen. Ich lernte die Grundlagen für flüssiges Sprechen und dass ich etwas **für** und nicht **gegen** mein Stottern tun konnte - nämlich „**klangvoll sprechen**“.

Es tat mir unheimlich gut, den Klang und den Fluss meiner Stimme zu spüren und zu erleben und ich hatte endlich einmal nicht mehr das Gefühl großer Hilflosigkeit. Der Ehrgeiz hatte mich nun gepackt und ich arbeitete fast jede freie Minute an meinem Stimmklang und schon bald bekam ich die Gelegenheit, das neu Erlernte in und an meiner Umwelt zu erproben. Zurück im vertrauten Umfeld stürzte ich mich auf meine Stimmübungen, vergaß dabei allerdings vollkommen auf das elementare

Umweltraining oder hatte auch einfach nicht den Mut, das „klangvolle Sprechen“ auch im Alltag zu praktizieren.

Ich fuhr sehr hoffnungsvoll zur Nachbetreuung, kam jedoch mit dem gleichen Problem wieder nach Hause und fing an, an der Therapie-Methode zu zweifeln. Was sollte eine Therapie bringen, wenn sie zwar im „stillen Kämmerlein“, jedoch nicht im alltäglichen Leben anwendbar ist?

Im späten Frühjahr 2003 schließlich erlebte ich einen für mich - trotz allem - völlig überraschenden Rückfall. Erst da begriff ich, wie gut es mir zuvor eigentlich schon gegangen war. Ich hatte mich ganz langsam und schrittweise weiterentwickelt, ohne es großartig zu bemerken oder vielleicht hatte ich es auch einfach nicht wahrhaben wollen. Jetzt konnte es wirklich nicht mehr schlimmer werden !

Ich nahm meine Übungen wieder auf, und während der Nachbetreuungswoche im Sommer ging mir der „Knopf“ endlich doch wieder auf. Ich hatte meinen bereits verloren geglaubten Stimmklang wieder und war somit sprachlich wieder auf ungefähr dem gleichen Niveau wie vor diesem deprimierenden Rückfall. Mir wurde bewusst, dass meine wirklichen Probleme, mein übergroßes „Peinlichkeitsgefühl“ und meine Empfindlichkeit in Bezug auf Reaktionen aus meiner Umwelt waren.

Diesmal baute ich auch das unerlässliche Umweltraining in meinen Übungsplan ein und mir wurde klar, dass es an mir gelegen hatte. Diese Form der Therapie ist durchaus anwendbar - mir hatte nur ganz einfach der Mut dazu gefehlt, mein 18 Jahre lang praktiziertes Sprechverhalten zu verändern.

Das Wochenende vom 24. bis 26. Oktober war ich wieder in Tirol und habe auch diesmal wieder hart an mir gearbeitet.

Wenn ich auf die letzten Monate zurückblicke, glaube ich, dass ich mich in großen Schritten vorwärts entwickelt habe. Ich stottere nach wie vor, bin aber mit meiner momentanen

Sprechflüssigkeit sehr zufrieden. Ebenso weiß ich, dass ich noch lange nicht auf dem Höhepunkt meiner Sprechentwicklung bin - es gibt noch genug zu tun.

Zur Zeit lege ich mein Hauptaugenmerk darauf, mein „klangvolles Sprechen“ in meinen Alltag zu integrieren. Ich versuche es, so oft wie möglich, an Freunden und auch an ganz fremden Leuten zu erproben und gewinne dadurch Tag für Tag mehr Sprechsicherheit.

Natürlich kosten mich viele Dinge nach wie vor eine große Überwindung und eine riesige Portion Mut, aber ich versuche, mich den Herausforderungen, die mir mein Stottern aufgibt, so gut wie möglich zu stellen.

Ich glaube gelernt zu haben, mein Stottern aus einer gewissen Distanz - quasi als Objekt - mit einer sachlichen Einstellung zu betrachten, was mir auch hilft, mit anderen Menschen darüber zu sprechen.

Ich versuche auch, mich - so gut es geht - über mein Handicap zu informieren und mich bezüglich des aktuellen Standes der Wissenschaft schlau zu machen, weil ich glaube, jeder Stotternde sollte zum „Experten in eigener Sache“ werden.

Eine große Herausforderung bedeutet für mich auch die neue SHG, die „**Herziger Übungsgruppe**“ (für stotternde Kinder und Jugendliche)“, deren Organisation ich nun übernommen habe. Zielgruppe sind Absolventen des Sommercamps, es handelt sich also um eine „geschlossene Gruppe“.

Wir werden uns ab November 2003 an jedem 3. Mittwoch in allen ungeraden Monaten, um 17.00 Uhr, vor der OÖ.GKK treffen (1. Treffen also am 19. November 2003, 2. Treffen am 21. Jänner 2004, usw.), um gemeinsam an unserem Stottern zu arbeiten.

Abschließend möchte ich sagen, dass sowohl mein Stottern als auch die Linzer „SHG Stottern“ („offene“ Gruppe) zu einem wichtigen Teil meines Lebens geworden sind, denn ohne mein Stottern wäre ich nicht ich.

„**Wo die Angst ist, ist der Weg !**“ Lisi.





## VAN RIPER GRUPPENTHERAPIE

für Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren

von Gabriela Hallbrucker

Die nächste Gruppe der intensiven Intervalltherapie nach Van Riper für stotternde Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene findet von **Montag 30. August bis Freitag 3. September** statt.

Die Therapie wird im Seminarzentrum Raach (Nähe Gloggnitz – NÖ) abgehalten. Diese Form der Therapie lässt sich in 4 Phasen einteilen, die jeweils eine Woche (Sonntag Abend bis Freitag Mittag) dauern. Zwischen den Therapiewochen ist eine Pause von ca. 6 Wochen vorgesehen, um das Erlernete auch in

den tatsächlichen und individuellen Alltag einbringen zu können. Nach einem weiteren halben Jahr trifft man sich zu einem Abschlusswochenende, um sich auszutauschen und Tipps bzw. ganz individuelle Verbesserungsvorschläge einzuholen.

Für genauere Informationen stehe ich Ihnen selbstverständlich unter der Tel.Nr. 05238-54169 zur Verfügung.

Gabriela Hallbrucker (ehem. Fuchs)

Auergasse 7, 6170 Zirl

E-Mail [gabriela.hallbrucker@chello.at](mailto:gabriela.hallbrucker@chello.at)

## NO LIMITS - Begegnung sprengt Grenzen

Ein Abend zur Information und Sensibilisierung

Mittwoch 21. April 2004  
in Ebensee – Rathausaal

17.00 Uhr Eröffnung der Ausstellung  
19.30 Uhr Abendveranstaltung mit Vorstellung der sechs Arbeitskreise „Sehen“ – „Hören“ – „Sprechen“ – „Denken“ – „Bewegung“ – „Begegnung“.

**Im Arbeitskreis „Sprechen“ ist auch die ÖSIS vertreten.** Menschen, die mit Einschränkungen leben, informieren über ihre Situation und wollen so zur Verbesserung der Qualität des Zusammenlebens von behinderten und nicht behinderten Menschen beitragen.

Veranstalter sind die Marktgemeinde Ebensee, katholische und evangelische Pfarrgemeinde, HGBLA für Mode und Bekleidungstechnik, Caritas – Schulzentrum „Josef“ und OÖ Hilfswerk – Projekt NO LIMITS

**Frauen mit B...** (Gruppe für Frauen mit Behinderung)

Frauen mit unterschiedlichen körperlichen Beeinträchtigungen treffen sich ein Mal im Monat. Die Abende werden in Form von

**Gesprächen, kreativen Übungen und Erfahrungsaustausch** gestaltet. Ziel unserer Gruppe ist es, mehr Lebensfreude und Lebenssinn für die Betroffenen zu erreichen.

Die Treffen finden jeweils Donnerstag, 18 – 20 Uhr in Linz, Haus der Frau, Volksgartenstraße 18, statt. Nächste Termine: 22. April, 27. Mai.

Darüber hinaus wird auch ein **Gesprächskreis Frauen mit Behinderungen**

angeboten. Hier besteht die Möglichkeit, Frauen mit anderen Behinderungen kennen zu lernen, Informationen auszutauschen, Veranstaltungen der unterschiedlichen Vereine und Gruppen zu besuchen, eine Homepage aufzubauen, gemeinsam etwas zu unternehmen, und, und, ...

Die Treffen finden jeweils am ersten Donnerstag im Monat von 18 – 20.30 Uhr in Linz, im Haus der Frau, Volksgartenstraße 18, statt. Termine: 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli.

Wir Frauen mit B... haben ja nicht nur unsere **Behinderung**, sondern sind z.B. auch Frauen mit **Begeisterung**, Frauen mit **Begabungen**, Frauen mit B... - was würde Ihnen noch einfallen?

**Eindrücke zum Ropana-Seminar vom 12. – 14. März am Mondsee!***Gruppenphoto der Teilnehmer vom Ropana Seminar im März 2004*

Zum zweiten Mal hatte ich die interessante Erfahrung gemacht, ein Ropana-Seminar zu besuchen. Es hatte sich diesmal eine bunt gemischte Gruppe aller Altersklassen zusammengefunden. Ich freute mich über einige bereits bekannte und über liebe neue Gesichter. Für mich haben generell Seminare und Begegnungswochenenden in der Stotter-Szene eine sehr große Bedeutung, da ich mir im Alltag oft viel zu wenig Zeit gönne, wirklich bewusst zu sprechen. So geht es auch mir natürlich darum, sprachliche Fortschritte zu erreichen. - Aber ich weiß es vor allem zu schätzen, diese Wochenenden zu nutzen, um mit anderen Stotterern Erfahrungen auszutauschen. Roland hat es wieder geschafft, die Teilnehmer mit seiner Therapie und mit der abwechslungsreichen Gestaltung des Seminars zu faszinieren und ich schätze an ihm sehr, dass er trotz fixer Vorgaben (Einsetzen der Elemente, regelmäßiges Lesen der Leitsätze...) was die Therapie anbelangt, keinen Erfolgsdruck ausübt, um Niemanden in der Gruppe zu überfordern.

Ich habe mich an diesem Wochenende neuen sprachlichen Herausforderungen gestellt, wie z.B. am Rednerpult stehen und aus dem Stegreif eine kurze Rede zu halten. Dadurch konnte ich

mehr Sicherheit beim Sprechen entwickeln und ich glaube, ich kann jetzt wieder mit mehr Ruhe und Gelassenheit schwierige sprachliche Situationen bewältigen.

*Gudrun*

„Ich beginne jedes Gespräch besonnen.“  
Ich bin mit dem Zug von Ludwigshafen/Rhein über Frankfurt und Nürnberg nach Erlangen gefahren, von wo Roland mich freundlicher Weise mitgenommen hat. Er hatte mir geschrieben, er würde auf mich hinter dem Bahnhof auf dem großen Parkplatz warten. Ich bin aus dem Zug ausgestiegen und vor lauter Aufregung vor den Bahnhof gelaufen. Er stand natürlich nicht da. Nach etwa 10 Minuten habe ich ihn auf dem Handy angerufen und er hat mich dann abgeholt.

Als wir uns ins Auto gesetzt haben, ging es fast sofort mit den Leitsätzen los. Ich hatte sie schon aus dem Internet gehabt, aber Roland hat mir die neue Version gegeben. Die Fahrt mit Roland war angenehm, und ich habe sehr viel davon profitiert. Kurzum, ich war insgesamt 9 Stunden von meiner Wohnung in Ludwigshafen bis Mondsee unterwegs.

Ich war rundum mit allem zufrieden, mit der Unterkunft und Essen, mit allen Seminarteil-



nehmer und vor allem mit meinem Leid- und Zimmergenossen Hubert. Was mich wirklich gestört hat, war die „Raucherei“. Das kann ich leider überhaupt nicht haben.

Das Seminar selbst war für mich eine tolle Erfahrung und hat mir viel Ansporn gegeben. Ich kann mich sehr gut mit dieser Art Therapie identifizieren. Ich habe Probleme mit den Methoden, die an der Motorik arbeiten. Aus meiner Sicht ist das Stottern etwas Mentales. Das Seminar hat mich etwas aufgebaut, und da möchte ich weitermachen.

Ich möchte die 4 Himmelsrichtungenmeditation nicht unerwähnt lassen. Es war eine schöne Erfahrung. Ich danke herzlichst Roland und allen Organisatoren und freue mich auf ein Nachtreffen. „Ich lasse mein Überlernprozess in Ruhe reifen.“ Das ist einer der meinen Lieblingsätze.

*Viele Grüße, Ali*

Als ich zum bereits zweiten Mal zum Ropana-Seminar aufgebrochen bin, war ich voller Tatendrang und guter Vorsätze. Ich hatte bereits vor ca. 4 Jahren schon einmal ein Seminar besucht, wollte das Gelernte aber auffrischen und mich meinem Stottern erneut stellen. Dies hatte ich in den letzten Jahren nämlich eher verdrängt, ignoriert oder „akzeptiert“, wie man will.

Am Freitag Abend bei der Ankunft im Jugendgästehaus Mondsee war ich sehr gespannt auf die vielen neuen Menschen, mit denen ich dieses Wochenende verleben würde. Die anfängliche Distanz war beim Abendessen wie weggeblasen und ich habe mich sofort sehr wohl gefühlt.

Danach begann auch schon die erste Arbeitseinheit. Ich fand es sehr schön, dass mit den Übungen sehr langsam und ruhig begonnen wurde. Nach und nach hatte ich schon auf unkomplizierte Weise mit jedem geredet und mich sofort sehr wohl gefühlt.

Dieser erste Eindruck von meinen „Mitstotterern“ hat sich in den folgenden Stunden und Tagen nur bestätigt. Ich fand es

sehr, sehr schön, endlich wieder einmal mit Menschen zu reden, die wissen, was es heißt zu stottern, und die mich verstehen. Ich bin fest davon überzeugt, dass es mich wirklich weiter bringt, mich mit anderen Stotterern auszutauschen. Es ist schön, zu spüren, mit diesem Problem nicht allein zu sein, und sehr spannend, die individuellen Erfahrungen anderer zu hören. Außerdem haben mir die netten und aufmunternden Worte, die die anderen mir geschenkt haben, sehr, sehr gut getan.

Ich war mir nicht sicher, ob es so leicht ist, eine bunt zusammengemischte Gruppe mit Menschen, die sehr verschieden und verschieden schwer stottern, zusammen zu bringen. Aber: es hat funktioniert. Aber das hängt auch sehr mit dem Mut und dem Durchhaltevermögen jedes einzelnen zusammen.

Mir ist wieder klar geworden, dass ICH über das Stottern bestimmen will! Ich werde nicht zulassen, dass es umgekehrt ist. Weil es nicht gut ist, sich einschränken zu lassen.

Gute Vorsätze... aber natürlich habe ich auch schon während der Übungen gemerkt, dass das Stottern nicht nach meinen Bedürfnissen oder Wünschen fragt, sondern einfach da ist. Aber die kleinen Enttäuschungen und Nicht-Erfolge waren ja schon eine gute Vorübung für den Alltag, in dem wir uns jetzt wieder befinden. Sofort habe ich wieder bemerkt, wie leicht ich von den Übungen und den 3 Sekunden Pause vor dem Satzbeginn abkommen kann.

Aber ich WILL mit der Ropana-Methode gegen mein Stottern vorgehen, weil ich das Prinzip, das dahinter steckt, sehr gut finde und für mich anwendbar halte. Außerdem stehen die Erfolge, und scheinen sie auch noch so klein, über den Nicht-Erfolgen, da sie durch mich und meine Kraft entstehen! Ich muss die Konsequenz aufbringen, dass weiß ich. Aber ich weiß auch: „Ich habe soviel Zeit, wie ich brauche!“ Danke! Danke an alle, die an diesem Seminar Teil genommen haben.

*Birgit*

Mir hat das Ropana-Seminar besser gefallen, als ich es angenommen hatte. das Essen war sehr gut :-). die Unterkunft war für mich zumindest völlig ausreichend und hab super geschlafen. Alle waren sehr nett, ausnahmslos, denn das ist wichtig sich wohl zu fühlen, um sich auf das Seminar voll konzentrieren zu können. Ich weiß wovon ich rede :-). ich hatte überhaupt keine Angst vor irgendetwas oder einer Situation, außer ein paar wenige Male hatte ich ein kleines ungutes Gefühl, das ich selbst in Bruchteilen einer Sekunde wieder weg brachte. Früher war das nicht so, das hat aber nicht so direkt mit dem Seminar zu tun.

Ich habe an dem Wochenende wieder einiges gelernt und teilweise wichtige Erfahrungen gemacht, die mir wieder weiter helfen. Auch wurden einige Fragen indirekt beantwortet und ich verstand dann endlich auch einige Dinge, die mir unklar waren.

Ich konnte schon so einiges umsetzen, wie das Nachbereiten, Pausen, den kühlen Atem spüren und langsamer sprechen. Ich brems mich jetzt schon immer früh ein, wenn ich des Öfteren in der arbeit im Stress bin. Mir hat das Ropana-Wochenende schon so einiges gebracht.

Ich war am Montag nach dem Wochenende bis am Sonntag etwas krank, und es wurde immer

etwas schlimmer, trotzdem konnte ich mich so einigermaßen auf die Elemente konzentrieren. Am wichtigsten ist es für mich, in der arbeit und zuhause flüssiger zu sprechen, ich spreche immer wieder viel zu oft viel zu schnell. Die Gruppe war von der Anzahl her optimal, recht viel mehr oder weniger (kommt auf das was gerade gemacht wird an) wäre nicht so gut. Seitdem ich bei der Selbsthilfegruppe in Linz bin (bald 1 Jahr) hab ich vieles übers Stottern gelernt, und sie ist mir wichtig geworden. Mir ist nicht wirklich etwas Negatives aufgefallen, das Wochenende war super durchgeplant, tolle Pausen, es wurde alles gut erklärt, die Leute super gut drauf. Es ist immer wieder interessant, mit anderen Stotternden zu sprechen und zu diskutieren. Ich hatte mir alles straffer/strenger vorgestellt und nicht so relaxt :-), das ist mir besonders positiv aufgefallen.

Bei so guter Stimmung und Wohlgefühl kann man doch gar nicht stottern oder? :-)

Ich hatte viel Spaß und freu mich schon auf das nächste Stotternden-Event in meinem Kalender: das Begegnungswochenende. Da lern ich sicher wieder einige interessante neue Stotternde kennen, wie beim Ropana Seminar.

Ich freu mich schon drauf :-)

*Thomas*

## **Was verursacht Stottern?**

gefunden von Andrea Grubitsch

Unter <http://biology.plosjournals.org> gibt es einen Bericht in englischer Sprache der beiden Neurologen Dr. Christian Büchel und Dr. Martin Sommer, Autoren der im August 2002 veröffentlichten Studie über die strukturellen Veränderungen in der linken Gehirnhälfte, die sie bei den von ihnen untersuchten stotternden Menschen gefunden haben.

Faserverbindungen an einer bestimmten Stelle im Gehirn, die wichtig für die Artikulation und die Sprachplanung sind, sind gestört, eine gestörte Signalweiterleitung in diesem Bereich verhindert flüssige Sprachproduktion.

Diese Ergebnisse könnten auch erklären, warum

sich durch Übungen wie Chorsprechen, Singen oder Sprechen nach dem Takt eines Metronoms die Symptomanzahl verringert. Durch all diese Maßnahmen wird ein externes Signal gesendet, das dem „Sprachproduktionszentrum“ dieser Gehirnregion einen Takt vorgibt. Man könnte externe „Schrittmacher“ entwickeln, also Hörgeräte, die den Takt vorgeben.

Die Annahme, dass ein „Timing“-Problem zwischen einzelnen Hirnregionen besteht, könnte auch erklären, dass Stotternde auch geringfügige Abweichungen in der motorischen Koordination haben.





## **Bausteine der Stottertherapie bei Erwachsenen**

(ein Seminar des Verbandes der diplomierten LogopädInnen)

Untertitel:	Zweiteiliger Crash-Kurs für Betroffene und StottertherapeutInnen
Datum:	1. Teil: 4. Juni bis 6. Juni 2004 2. Teil: 29. Oktober bis 31. Oktober 2004
Referent:	Prof. Dr. Wolfgang Wendlandt
Ort:	Kolpinghaus Salzburg Adolf-Kolping-Straße 10, 5020 Salzburg, Tel. 0662 / 4661-0 www.kolpinghaus-salzburg.at
Zeiten:	Freitag: 13.00 - 21.00 Uhr, Samstag: 9.00 - 18.00 Uhr, Sonntag: 9.00 - 16.00 Uhr,
U-Einheiten:	48 Einheiten à 45 Minuten
Kosten:	Euro 480,00 für Mitglieder eines MTD-Verbandes Euro 520,00 für Nichtmitglieder Euro 450,00 für Studierende an einer MTD-Akademie
Zielgruppe:	Dipl. LogopädInnen, erwachsene Stotternde
Seminarorganisation	Eva Mußbacher Winklerstraße 31, 5400 Hallein, Tel. 0650 / 531 86 77 eva_mussbacher@hotmail.com
Seminarbetreuung:	Eva Mußbacher
Anmeldeschluss:	30. April 2004 (Anmeldung gilt für beide Kurse)
Teilnehmeranzahl:	min. 16, max. 20

### **Seminarbeschreibung:**

Die beiden Seminare sind sowohl für TherapeutInnen gedacht, die ihre Handlungskompetenzen erweitern und vertiefen möchten, als **auch für erwachsene Stotternde, die beabsichtigen, an ihrem Stottern zu arbeiten.**

Zusätzliche Kleingruppentreffen können – nach Absprache mit den TeilnehmerInnen - zwischen beiden Wochenenden stattfinden (angeleitete Eigenarbeit). Materialien für das Selbststudium und die Eigentherapie werden zur Verfügung gestellt.

Besonderes Merkmal der Fortbildung ist die Integration von Sprechübungsbehandlung und psychotherapeutischen Strategien. Es gilt – bei Betroffenen und Therapeuten gleichermaßen – Neugier auf anstehende eigene Veränderungen zu wecken und Spaß an der gemeinsamen Arbeit zu entwickeln.

Im Einzelnen werden folgende Inhaltsschwerpunkte vermittelt:

- Verfahren zur Körpersensibilisierung und Spannungsreduktion
- Non-Avoidance-Ansätze zur Veränderung des Umgangs mit Stottersymptomen
- Methoden zur Variation des Sprechmusters (Sprechhilfen)
- Training kommunikativer Fähigkeiten und sozialer Kompetenz
- Rollenspiele und Selbstsicherheitstraining
- Maßnahmen zur Einstellungsänderung
- Einsatz therapeutischer Hausaufgaben und In-vivo-Arbeit
- Methoden zur Selbststeuerung und Rückfallprophylaxe



#### **4. BEGEGNUNGSWOCHENENDE**

„2004 kemmen´ma wieda!“



Das Dorffest in Attersee haben wir auch schon bestellt ;)

Ort: Jugendrotkreuzhaus Litzlberg am Attersee

Zeit: Freitag 18. bis Sonntag 20. Juni 2004

Teilnehmerzahl: 25

Kosten: Freitagabend bis Sonntagnachmittag Euro 90,—, **Mitgliederpreis Euro 70,—**

Anmeldung bei Markus Preinfalk, Tel. 07252-87488, aus Deutschland 0043-7252-87488

E-Mail: [markus.preinfalk@stotternetz.at](mailto:markus.preinfalk@stotternetz.at) oder im ÖSIS-Büro.

Bankverbindung:

Österreichische Selbsthilfe-Initiative Stottern

Allgemeine Sparkasse OÖ, BLZ 20320, Konto Nr. 10600 002108,

IBAN: AT092032010600002108, BIC: ASPKAT2L

Wir laden alle Stotternden, deren Freunde und Verwandte zu dieser Veranstaltung im schönen Salzkammergut in Oberösterreich ein. Je nach Wetterlage werden wir baden gehen, eine Schiffsrundfahrt machen, eine Wanderung oder einen Ausflug in die Umgebung.

Organisatorische Infos sowie eine Wegbeschreibung bekommst Du nach Anmeldung. Wir bitten Dich um frühzeitige Anmeldung, da wir nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung haben.

Da die ÖSIS einen Zuschuss gewährt, können wir Mitgliedern dieses Treffen in Seminarqualität zu einem günstigen Preis anbieten.

Das Organisationsteam

MARKUS UND ANDREA



## 5. ROPANA®-Wochenend-Seminar am Mondsee

(ROland PAulis NACHbereitungsmethode) von Donnerstag, 03. bis Sonntag, 06. Juni 2004

Ort: Jugendgästehaus Mondsee / Oberösterreich  
 Teilnehmerzahl: 14 + 4 Begleitpersonen  
 Teilnahmegebühr: Euro 230,— Vollpension  
**für Mitglieder der ÖSIS: Euro 180,— Vollpension bei Überweisung bis 30.04.2004**

Dieses Seminar wird vom Verein ÖSIS zum Selbstkostenpreis angeboten. Mitglieder erhalten bei Bezahlung der Teilnahmegebühr bis 30.03.2004 eine Ermäßigung von Euro 50,—.

Kosten für nicht stotternde Begleitpersonen: Euro 130,— Vollpension

Anmeldung: bei Andrea Grubitsch, Tel. (0043) (0) 7241-28058, Mobil 0664 2840558  
 E-Mail: andrea.grubitsch@stotternetz.at, oder im ÖSIS-Büro

Bankverbindung: Österreichische Selbsthilfe-Initiative Stottern  
 Allg. Sparkasse OÖ, BLZ 20320, Konto Nr. 10600-002108  
 IBAN AT092032010600002108 BIC ASPKAT2L

Deine Anmeldung wird gültig durch rechtzeitige Überweisung der Seminargebühr. Falls Du nach dem 30.4.2004 stornierst und wir keinen Ersatzteilnehmer finden können, wird eine Stornogebühr von Euro 100,— fällig.

## 2. LogopädInnen-Infotag im Rahmen der ROPANA®-Woche

(ROland PAulis NACHbereitungsmethode) am Donnerstag, dem 2. September 2004

Lernen sie die Ropana-Methode in ihren Grundzügen kennen und erleben Sie eine besonders positive Seminar-Atmosphäre hautnah mit. Fragen Sie vor Ort die Teilnehmer nach ihren Erfahrungen mit dieser sanften Methode und diskutieren Sie mit uns darüber. Roland Pauli hatte früher selbst sehr stark gestottert. Als Spezialist für mentales Training ist es ihm durch entsprechende Strategien aus dem Leistungssport gelungen, Ängste vor dem Stottern in Zuversicht und Sprechfreude umzuwandeln. Auch schwer therapierbare Erwachsene können ungeahnte Fortschritte machen. Herr Pauli stellt seine Erkenntnisse und Seminarunterlagen zur allgemeinen Verfügung. Sie dürfen, wenn Sie wollen, gerne in Ihrer Praxis mit den Elementen der Ropana-Methode arbeiten, um Ihren Patienten neue Anregungen zu geben.

Ort: Jugendgästehaus Mondsee / Oberösterreich  
 Teilnehmerzahl: 10  
 Dauer: 9.30 h bis ca. 17.00 Uhr  
 Teilnahmegebühr: Euro 15,— (beinhaltet Kosten für Mittagessen und Getränke)  
 Anmeldung: bis 30.6.04 bei Andrea Grubitsch, Tel. (0043) (0) 7241-28058,  
 Mobil 0664 2840558  
 E-Mail: andrea.grubitsch@stotternetz.at  
 oder im ÖSIS-Büro

Ihre Anmeldung wird gültig durch Überweisung der Teilnahmegebühr bis 30.6.2004.

Bankverbindung: Österreichische Selbsthilfe-Initiative Stottern  
 Allg. Sparkasse OÖ, BLZ 20320, Konto Nr. 10600-002108  
 IBAN AT092032010600002108 BIC ASPKAT2L

Es freuen sich auf Ihr Kommen Andrea Grubitsch und Roland Pauli  
**Mehr über diese Methode erfahren Sie im Internet unter [www.ropana.de](http://www.ropana.de)**

### 3. ROPANA®-Woche am Mondsee von Samstag, 28. August bis Samstag, 04. September 2004 für Fortgeschrittene

**Du** stotterst, bist mindestens 18 Jahre alt, hast bereits ein Ropana®-Seminar absolviert und willst eine Woche Urlaub, gepaart mit Arbeit an Deinem Sprechen, im schönen Salzkammergut verbringen? **Wir** werden uns bemühen, dass diese Woche für Dich (und auch für Deinen Partner zu einem ermäßigten Tarif) ein Erlebnis wird. In einer angenehmen Umgebung werden wir es besonders gut zu schaffen, unser Sprechen in flüssige und geordnete Bahnen zu lenken.

Wir wollen behutsam unsere sprachlichen und emotionalen Anforderungen steigern und dabei unser Unterbewusstsein mit flüssigen Sprechmustern füttern. Wir werden unser Stottern nicht mehr zulassen, sondern bei der ersten Wahrnehmung, auch schon innerer Anzeichen, absetzen und mit verbesserter zeitlicher Vorbereitung, Atmungskontrolle und angemessener Sprechgeschwindigkeit so oft neu beginnen, bis wir flüssig und natürlich sprechen. Wir nehmen uns dabei soviel Zeit wie wir brauchen. Diese Konsequenz wird erfahrungsgemäß zu einer schnellen Symptomarmheit führen, die das Sprechselbstbewusstsein nachhaltig stärken wird. Für einen Geübten sind selbst in kritischen Situationen selten mehr als zwei Neustarts nötig. Anstatt Angst vor dem sprachlichen Versagen zu haben, können wir lernen durch mentale Strategien und erreichte Erfolge zuversichtlich in unsere sprachliche Zukunft zu schauen.

Wir werden den Übergang vom kontrollierten zum spontanen Sprechen einüben. In wechselnden Zweiergruppen werden wir unter ansteigenden Anforderungen trainieren und mit Hilfe der Videonachbereitung diesen Stabilisierungsprozess optimieren. In Urlaubsatmosphäre können wir beim Wandern, Baden, Boot fahren, Spielen und Sport das Gelernte in aller Ruhe anwenden.

Das Besondere ist, wie bei allen Ropana-Seminaren, die zeitlich unbefristete, kostenlose telefonische Nachbetreuung. Gerne kannst Du Deinen Aufenthalt im Jugendgästehaus um einige zusätzliche Urlaubstage verlängern.  
*Roland Pauli, Internet: [www.ropana.de](http://www.ropana.de)*

Ort:

Jugendgästehaus Mondsee / OÖ

Teilnehmerzahl:

14 + 4 Begleitpersonen

Teilnahmegebühr:

Euro 495,— Vollpension

**für Mitglieder der ÖSIS bei Überweisung  
bis 30.04.2004 Euro 395,— Vollpension**

Dieses Seminar wird vom Verein ÖSIS zum Selbstkostenpreis angeboten. Mitglieder erhalten bei Bezahlung der Teilnahmegebühr bis 30.04.2004 eine Ermäßigung von Euro 100,—.

Kosten für nicht stotternde Begleitpersonen:  
Euro 290,— Vollpension

Anmeldung:

bei Andrea Grubitsch,

Tel. (0043) (0) 7241-28058,

Mobil 0664 2840558

E-Mail: [andrea.grubitsch@stotternetz.at](mailto:andrea.grubitsch@stotternetz.at),

oder im ÖSIS-Büro

Bankverbindung: Österreichische Selbsthilfe-

Initiative Stottern, Allg. Sparkasse OÖ,

BLZ 20320, Konto Nr. 10600-002108

IBAN AT092032010600002108

BIC ASPKAT2L

Deine Anmeldung wird gültig durch rechtzeitige Überweisung der Seminargebühr. Falls Du nach dem 30.4.2004 stornierst und wir keinen Ersatzteilnehmer finden können, wird eine Stornogebühr von Euro 150,— fällig. Es freut sich auf Dich

ANDREA GRUBITSCH



## ÖSIS-Selbsthilfegruppen

### SHG Oberösterreich:

**WELS:** Unsere Treffen finden durchschnittlich einmal im Monat statt, meist am 4. Mittwoch um 18.00 Uhr in den Räumen der Sozialberatung des Magistrates Wels, Quergasse 1: 31.03.04, 28.04.04, 26.05.04, 23.06.04, Juli und August Sommerpause - das eine oder andere Grillfestl wird sich aber sicher ergeben!

**LINZ: Offene Gruppe:** Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat um 18.30 Uhr vorm Haupteingang der OÖ Gebietskrankenkasse, Gruberstraße 77

**Herziger Gruppe:** nur für Sommercamp-Absolventen. Die Treffen finden jeden **1. Freitag in allen ungeraden Monaten**, 18.00 Uhr, vor der OÖ. Gebietskrankenkasse, Gruberstraße 77, statt, der nächste Termin ist der **7. Mai 2004**  
Kontakt: Lisi Bernroitner, 0664/6301165, ingrid.bernroitner@ooe-heimbauverein.at

### SHG Innsbruck:

**Offene Gruppe:** Derzeit finden keine Treffen statt, Interessenten bitten wir, sich im ÖSIS-Büro zu melden.

**Herziger Gruppe:** nur für Sommercamp-Absolventen

### SHG Salzburg:

Gruppenabende ausschließlich nach telefonischer Absprache. Derzeit läuft ein Stotter-

therapieprojekt für Kinder, geleitet von einer Dipl.-Logopädin; genaue Auskünfte sind über die Gruppenleitung Familie Nothnagel (Tel: 0662-633167) erhältlich.

### SHG Klagenfurt:

Die Treffen finden statt in den Räumen der Selbsthilfe Kärnten – Dachverband für Patienten- und Behinderten-Selbsthilfe-Organisationen, Kempfstraße 23.

### SHG Ösis Wien (neu!)

**Offene Gruppe:** Da wir uns als offene Gruppe betrachten, die einerseits zum Austausch, andererseits als Übungsplattform dienen soll, sind Betroffene und Interessenten (Eltern, Therapeuten, Sprachheillehrer etc.) jederzeit und gleichermaßen willkommen. Wir freuen uns auf euer/Ihr zahlreiches Erscheinen!  
Termine: 20.04.04, 04.05.04, 01.06.04

**Herziger Gruppe:** nur für Sommercamp-Absolventen

Herr Gernot Berghofer, Leiter der **Selbsthilfegruppe Graz**, steht ab sofort nicht mehr als ÖSIS-Konaktperson zur Verfügung. Er wird seine Gruppe autonom weiterführen. Für unsere Grazer Mitglieder ändert sich in ihrer Beziehung zur ÖSIS natürlich nichts, wir stehen auch weiterhin für Ihre Anfragen zur Verfügung.

## Selbsthilfegruppen anderer Vereine

### SIS -Südtiroler Initiative Stottern:

Kontakt über Gudrun Reden,  
Tel.: (0039)0349/2970566,  
E-Mail: gudrun@reden.it


### SHG für Betroffene in Bozen:

Treffen an jedem 1. Donnerstag im Monat, im Jugendring in der Andreas Hofer Str. 36, 39100 Bozen

### SHG für Angehörige in Brixen:

Treffen an jedem 1. Mittwoch im Monat im Elki (Eltern-Kind-Zentrum), Runggadgasse 23, 39042 Brixen

**Van Riper Gruppe in Linz:** jeweils um 18.30 Uhr vorm Haupteingang der OÖ Gebietskrankenkasse, Gruberstraße 77, Termine auf Anfrage. Kontakt über Gottfried Spieler jun., Schönberg 19, 4923 Lohnsburg, Tel. 07754 28 24, E-Mail gottfried.spieler@aon.at

 Nähere Informationen zu allen Selbsthilfegruppen finden Sie auf unserer Internetseite **www.stotternetz.at** unter der Rubrik Selbsthilfegruppen in der Navigationsleiste.

## Nachrichten aus den Gruppen

### Liebe Sommercampteilnehmer!

Am 19. November war es so weit - das Regionaltreffen der Oberösterreicher und Salzburger fand in Linz, in der Gebietskrankenkasse statt. Leider waren wir nur sehr wenige, es hat aber trotzdem Spaß gemacht. Wir haben viel gequatscht, geübt und sogar ein bisschen Telefontraining gemacht.

Auf Wunsch mehrerer Sommercampteilnehmer habe ich das nächste Treffen auf einen Freitag verschoben. Nützt diese Gelegenheit, euer klangvolles Sprechen zu trainieren und Erfahrungen auszutauschen!

Liebe Grüße, eure Lisi Bernroither aus Linz

Unter dem Motto **STOTTERN – kein Grund zum Schweigen** bietet die **SHG Salzburg** Kindern, die stottern, die Möglichkeit, unter Leitung von Frau Dipl. Log. Renate Gstür-Arming (Logopädin und Psychotherapeutin) in ihrer Gemeinschaftspraxis Schwarzstraße 43, 5020 Salzburg, gemeinsam daran zu arbeiten. Vorherige Anmeldung ausschließlich über Familie Nothnagel!

### Gruppe für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren

wir treffen uns 14-tägig ca. eineinhalb Stunden, um gemeinsam spielerisch mit unserem Sprechverhalten zu experimentieren und es, wenn wir bereit dazu sind, zu verändern. Wir werden Übungen für Atmung, Stimme und Sprechen lernen. Logopädische Erfahrung ist nicht Voraussetzung.

### Gruppe für Kinder zwischen 10 und 14 Jahren

wir treffen uns 14-tägig ca. eineinhalb Stunden, um im geschützten Rahmen der Gruppe unser eigenes Sprechverhalten besser kennen zu lernen, neue Möglichkeiten zu sprechen auszuprobieren und eine Basis für neues Sprechverhalten zu schaffen. Wir lernen Methoden aus der Atem-, Stimm- und Artikulationstherapie kennen. Logopädische Erfahrung ist nicht Voraussetzung.

## Kalender für 2004

21.04.	<b>NO LIMITS</b> Ausstellung in Ebensee
23. – 25.04.	<b>Nachbetreuungs-Wochenende</b> für das <b>Sommercamp</b> 1999 bis 2003
14. – 16.05.	<b>Wildnis-Wochenende</b> in Pfunds für Betreuer des Erlebniscamps
30.04- 02.05.	<b>Ropana Seminar</b> in Burghausen für Fortgeschrittene
20. – 23.05.	<b>Begegnungswoche</b> des LV Bayern im Bayrischen Wald
03. – 06.06.	<b>Ropana Wochenende</b> in Mondsee für Anfänger
04. – 06.06.	Seminar <b>Bausteine der Stottertherapie</b> 1. Teil
18. – 20.06.	<b>Begegnungswochenende</b> in Litzlberg am Attersee
25. – 27.06.	<b>Nachbetreuungs-Wochenende</b> für das <b>Sommercamp</b> 1999 bis 2003
18.07. – 07.08.	Therapie- <b>Erlebniscamp</b> für Jugendliche ab 12 Jahren
21.08. – 28.08.	<b>Auffrischungswoche</b> für das Sommercamp 1999 bis 2003
28.08. – 04.09.	<b>Ropana Woche</b> in Mondsee für Fortgeschrittene
02.09.	<b>Logopädinnen-Infotag</b> in Mondsee
07.10. – 10.10.	<b>Bundeskongress</b> der Stotterer SH in Rothenburg ob der Tauber
22.10.	<b>Tag der offenen Tür</b> in Innsbruck zum <b>Weltstottertag</b>
29. – 31.10.	Seminar <b>Bausteine der Stottertherapie</b> 2. Teil
29. – 31.10.	<b>Nachbetreuungs-Wochenende</b> für das <b>Sommercamp</b> 1999 bis 2003
Dezember	Traditionelle <b>Weihnachtsfeier</b>





Österreichische Selbsthilfe-Initiative Stottern
Brixner Straße 3/1. Stock, A-6020 Innsbruck www.stotternetz.at

Sehr geehrte(r) Interessent/in!

Die ÖSIS ist ein Zusammenschluss von Betroffenen in einem gemeinnützigen Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, das Tabu des Stotterns in der Öffentlichkeit zu durchbrechen...

Bitte tragen Sie als Mitglied dazu bei, durch die Förderung unserer Selbsthilfe-Arbeit die Lebenssituation Stotternder zu verbessern.

Bei Ihrem Beitritt ab 1. Oktober des laufenden Jahres ersparen Sie sich selbstverständlich den heurigen Mitgliedsbeitrag!

Der Beitrag für 2004 beträgt Euro 25,— . Wir danken für zusätzliche Spenden.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Vor- und Zuname: .....

Straße, Hausnr.: .....

Postleitzahl, Ort: .....

Telefonnummer: ..... Kontakt durch: .....

Ich erkläre meinen Beitritt als [ ] stotterndes [ ] nicht stotterndes (wenn gewünscht, bitte angeben)

Mitglied, erkenne die Statuten an (wir senden sie Ihnen auf Wunsch gerne zu) und werde den Mitgliedsbeitrag entsprechend der gültigen Beitragsordnung rechtzeitig entrichten.

Ich bin Vater/Mutter eines stotternden Kindes ..... Name des Kindes: .....

Logopädin ..... Geburtsdatum d. Kindes: .....

Sprachheillehrer/in ..... O

Therapeut/in ..... O

..... O

Ort

Datum

Unterschrift

Bankverbindung: Österreichische Initiative Stottern, RLB Tirol, Konto 100615096, BLZ 36000, IBAN AT253600000100615096, BIC RZTIAT22

# impressum

## **Herausgeber und Medieninhaber:**

„ÖSTERREICHISCHE SELBSTHILFE-INITIATIVE STOTTERN (ÖSIS)“

Schriftleitung und Redaktion: Heidi und Michael Nothnagel

Layout: Gabi Wiedemann

Anschrift für alle: Brixner Straße 3, A-6020 Innsbruck, Tel. und Fax 0512-584869.

Die Artikel geben die Ansichten der Autoren wieder und müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion - des Herausgebers - decken.

**Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte. Leserzuschriften können auch gekürzt wiedergegeben werden.**

Selbsthilfegruppen dürfen den Inhalt in beliebiger Form reproduzieren (Wir bitten um Zusendung eines Belegexemplars). Alle Rechte vorbehalten.

Der „*dialog*“ ist Informationsträger für selbst vom Stottern Betroffene, Angehörige und Interessenten aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich. Der Bezug des „*dialog*“ ist im Mitgliedsbeitrag für die „ÖSTERREICHISCHE SELBSTHILFE-INITIATIVE STOTTERN“ enthalten.

Die „ÖSTERREICHISCHE SELBSTHILFE-INITIATIVE STOTTERN“ ist Mitglied der ELSA (European League of Stuttering Associations) und der ISA (International Stuttering Association).

Bankverbindung:

Österreichische Initiative Stottern

Kontonr.: 100615096

BLZ 36000 RLB Tirol

IBAN AT253600000100615096

BIC RZTIAT22

Redaktionsschluß für die Ausgabe

Nr. 3/04 (Juli bis September): **1. Juni 2004**

**UNSER BÜRO:**

ÖSIS - Österreichische Selbsthilfe-Initiative Stottern  
Brixner Straße 3, 6020 Innsbruck,

Tel. und Fax: 0512-584869  
E-Mail: [oesis@stotternetz.at](mailto:oesis@stotternetz.at),  
Homepage: <http://www.stotternetz.at>  
Öffnungszeiten: Mo. + Di. 7.30 - 11.15 Uhr;  
Mi. + Do. 7.30 - 13.15 Uhr

**ÖSIS - BUNDESLÄNDERKONTAKTADRESSEN** in Österreich und Südtirol:

Kärnten: Hans KRÖPFL, 9614 Vorderberg 31, ☎ 04283-2131 oder  
0699-12 444 009, E-Mail: [hans.kroepfl@stotternetz.at](mailto:hans.kroepfl@stotternetz.at)  
Stefica GAZIBARA, Leitenweg 56, 9020 Klagenfurt,  
☎ 0650/4601682, E-Mail [stefica.gazibara@stotternetz.at](mailto:stefica.gazibara@stotternetz.at)

Tirol: Doris HACKL, Gagers 37, 6165 Telfes/Stubaital,  
☎ 05225-63010 oder 0664/3126246, E-Mail: [doris.hackl@stotternetz.at](mailto:doris.hackl@stotternetz.at)

Salzburg: Heidi und Michael NOTHNAGEL, Naumanngasse 38, 5020 Salzburg,  
☎ 0662-633167, Fax 0662/8072/722453, E-Mail: [salzburg@stotternetz.at](mailto:salzburg@stotternetz.at)

Südtirol Gudrun REDEN, ☎(0039)0349/2970566, E-Mail: [gudrun@reden.it](mailto:gudrun@reden.it)

Wien: Melanie STRASSER, Krongasse 2/19, 1050 Wien  
☎ 01-5811502 oder 0699-11027484  
Georg WINTER, Berggasse 8/18, 1090 Wien  
☎ 0699-11992344, E-Mail [georg.winter@stotternetz.at](mailto:georg.winter@stotternetz.at)

Oberösterreich: Markus PREINFALK, Schleifergasse 1, 4400 Steyr,  
☎ 07252-87488, E-Mail: [markus.preinfalk@stotternetz.at](mailto:markus.preinfalk@stotternetz.at)

Wels: Andrea GRUBITSCH, Birkenstraße 16, 4652 Steinerkirchen,  
☎ 07241-28058 oder 0664-2840558  
E-Mail: [andrea.grubitsch@stotternetz.at](mailto:andrea.grubitsch@stotternetz.at)

Linz: Mario GUSENBAUER, Pfarrfeld 1/4, 4210 Gallneukirchen,  
☎ 0650-2272927, E-Mail: [mario.gusenbauer@stotternetz.at](mailto:mario.gusenbauer@stotternetz.at)

Osttirol: Georg GRIMM, Siedlerstraße 21, 9900 Lienz, ☎04852-72853

Steiermark: Georg FABER, Wetzelsdorferstraße 143, 8052 Graz, ☎ 0676-7875700,  
E-Mail [georg.faber@stotternetz.at](mailto:georg.faber@stotternetz.at)

**Elternberatung**

durch Georg FABER, Wetzelsdorferstraße 143, 8052 Graz,  
E-Mail: [georg.faber@stotternetz.at](mailto:georg.faber@stotternetz.at)  
Beratungszeiten nach tel. Terminvereinbarung, ☎0676-7875700

**Wir bedanken uns bei der Raiffeisen Landesbank Tirol für die  
Übernahme der Druckkosten !**